

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags,  
Donnerstags und Sonnabends. Zulassende werden tags vorher  
bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mtl. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mtl., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,54 Mtl.

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Weißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

und Umgegend.

# Amtsblatt

Injektionspreis 15 Pfg. pro fünfgehaltener Körperstelle.  
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Willmsdorf 20 Pfg.  
Zeitraubender und teurerer Say mit 50 Prozent Aufschlag.  
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch  
Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Zahlung gerät.  
Herausgeber Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Willmsdorf.

richt und den Stadtrat zu Wilsdr  
randt.

itz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Niederwartha, Oberbernsdorf, Bohrsdorf, Mörsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tannebergen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlich 2 Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Bielefeld. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Zschunke, Bielefeld.

Nr. 135.

Dienstag, den 10. November 1912.

71. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

## Elektromotoren.

Die Inbetriebsetzung der Ortsleitungen der Ackerlandzentrale Gröbba schreitet allmählich vorwärts und ist begründete Hoffnung, daß viele Ortschaften in den nächsten Wochen, wohl das ganze Neg im Laufe des Winters in Betrieb kommt. Um Irrthümer und Bestrafungen zu vermeiden, wird deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß für Motoranlagen über 5 P. S. eine besondere polizeiliche Genehmigung erforderlich ist.

Meißen, am 15. November 1912.

Re. 1317 VII

### Die königliche Amtshauptmannschaft

## Nichtamtlicher Teil.

Vergänglichsten. Wünsche der Egoen dieses hohen, stillen Tages in der  
 erneuten Erkenntnis liegen: „Ohne dich ist doch kein Friede, und die  
 Seele quält sich müde um das Blendwerk dieser Zeit; ihren Durst  
 kannst du nur stillen — möchtest du sie ganz erlöszen, Gott, in Zeit  
 und Ewigkeit!“

— Ein neues evangelisches Hospiz in Oesterreich. Im österreichischen Krainland, in der Hafenstadt Grado, ist jüngst ein neues evangelisches Hospiz eingeweiht worden. Es soll ein Heim abgeben für alleinkehrende Frauen und für Kinder, die in den heilkräftigen Bädern an Grados prächtigem Strande Stärkung und Genesung suchen.

For 50 Jahren war ein außerordentlich schöner Herbst, der als frühlingmäßig mild und sonnig geschildert wird. Am Donnerstag, den 13. November 1862, hatte man 13 Grad Reaumur im Schatten. Allerdings muß ein Um Schlag sehr bald erfolgt sein, denn am 24. November befand man bereits unter dem strengen Regimente des Winters. Man hatte 8 Grad Kälte. Sehr bald aber schlug das Wetter wiederum und brachte 8 Grad Wärme.

Ueber: „Keine blühende Landwirtschaft ohne Einklang zwischen Ackerbau und Viehzucht,“ wird Herr Professor Dr. Kraatz in Döbeln in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. A. S. für Freitag, den 22. November 1912, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-N. Marienstraße Nr. 20, Weiher Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 22. November d. J. mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft in Dresden-N. Lüttichaustraße 26, p. Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaales werden solche von nachmittags  $\frac{1}{4}$  4 Uhr zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabreicht.

— Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung am 15. November 1912. Anwesend waren folgende Herren: Bürgermeister Künzel als Vorsitzender, St. R. Bretschneider, Dr. Kronfeld und Wehner, St. R. Vertholdt, Fischer, Hienrich, Lohner, Naatz, Schlichenmaier, Schulz, Tzschinkel und Weib; entschuldigt fehlten St. R. Goerne und St. R. Fröhlich. Der Vorsitzende eröffnete kurz nach 7 Uhr die Sitzung und gab unter geschäftlichen Mitteilungen bekannt, daß die Akkumulatorenbatterie im Elektrizitätswerk geprüft und in Ordnung befunden worden ist, weiter, daß die gewählte Kindergärtnerin Frä. Herz am 2. Januar ihre Stellung antreten wird, und daß die alte und neue Wasserleitung durch den Hgl. Bezirksarzt untersucht und bis auf unwesentliche Ausbesserungen für gut befunden worden ist. Kollegium nahm hiervon Kenntnis und war weiter damit einverstanden, daß dem aus der Freiwilligen Feuerwehr ausgeschiedenen Streitzugführer Kote für seine langjährige treue Dienstzeit (36 Jahre) der besondere Dank des Stadtgemeinderates ausgesprochen wird. Das Gesuch der Deutschen im Böhmerwald um Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung eines Kreditinstituts wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden aus sich beruhen gelassen. Sodann gab er beruhigende Erklärungen über das z. Zt. etwas häufige Auftreten des Scharlaches in der Stadt ab, erklärte das öftere Vorkommen von Anfechtungen aus dem beobachteten unvorsichtigen Verhalten Einzelner im gegenseitigen Verkehr, ermahnte zur strengsten Beachtung der gegebenen Verhaltensvorschriften und betonte, daß von der Behörde, namentlich auch hinsichtlich der Schule, alle gebotenen Vorsichtsmahregeln getroffen seien. Des weiteren klagte er über die falsche Berichterstattung auswärtiger Blätter über hiesige Angelegenheiten. Die in Frage kommenden Berichtsersteller möchten doch etwas sorgfältiger bei der Abfassung ihrer Notizen zu Werke gehen. In der Debatte wurde hierzu bemerkt, daß nicht immer die Berichterstattung an der Unrichtigkeit von Notizen schuld zu sein brauche, es gäbe auch Blätter, in denen irreführende Ansätze aus ganz richtigen Berichten gebracht würden. — Das Gesuch des Feuermanns Domann um Lohnerhöhung fand dadurch seine Erledigung, daß dem Gesuchsteller der wünschens-

Von 20 auf 21 Mk. erhöht wurde. — Bezüglich Lieferung von zwei Gittermasten, die in der Stromleitung nach dem Lindenschloßchen zur Auffstellung kommen, hat die Elektrizitätswerksdeputation beschloffen, bei Maschinenfabrikant Goldnau und Schmiedemeister Gemrich anzufragen, ob sie die Arbeit übernehmen wollen. St.B. Vohner war dafür, auch die übrigen Schmiede- und Schlossermeister mit konfurrenzieren zu lassen; es wurde ihm jedoch vergeblich erwidert, daß außer den zwei Genannten kein anderer die Arbeit wegen Platzmangel übernehmen könne, bei einer früheren Ausschreibung auch niemand weiter Interesse dafür gezeigt habe. Auf Wunsch des St.B. Schlichenmaier wurde entgegen dem Vorschlag der Deputation beschloffen, die Lieferung der Gittermasten auszulassen. Für die Wieland-, Bismarck- und Geizingestraße soll ein Fahrverbot für schweres Fuhrwerk erlassen werden, da diese Straßen keine eigentlichen Verkehrsstraßen und demzufolge auch nicht so besetzt sind. Aus der Debatte erhellt, daß man sich teils nicht mit dem Verbot befremden konnte, zum anderen aber doch infolge der hohen Kosten für Straßenschüttung nicht umhin konnte, den Verkehr für Lastfuhrwerke auf diesen Straßen zu verbieten. Schließlich war man gegen die Stimmen des St.M. Wehner und der St.B. Vohner, Schlichenmaier, Schulz und Weiß mit Erlaß dieses Verbotes einverstanden. In den Eingängen dieser Straßen sollten die üblichen blau emaillierten Verbotstafeln mit weißer Schrift angebracht werden. St.B. Dreischnaider brachte noch zur Sprache, daß die Dingerwagen des öfteren ohne Vorzeichen durch die Stadt fahren und die Straßen beschmutzen und hat um Abhilfe, während St.B. Hienrich auf Wunsch der Schuldirektion ersucht, dafür zu sorgen, daß der Eingang zum Stadtgraben von der Freiburger Straße aus vor und nach Beginn des Schulunterrichts nicht mit Gefährten besetzt wird, da dies leicht eine Verletzung der Schulkinder, die den Weg viel benutzen, zur Folge haben kann. Sodann brachte der Vorsitzende der Entwurf eines Ortsgesetzes über Anbringung öffentlicher Ankündigungen zur Verlesung, das auf Anregung der Adniglichen Amtshauptmannschaft erlassen werden soll. Kollegium war nach kurzer Debatte mit Erlaß eines dergleichen Ortsgesetzes grundsätzlich einverstanden, jedoch sollen einzelne Bestimmungen namentlich im Hinblick auf die Art der zur Aufnahme der Ankündigungen bestimmen und noch zu beschaffenden Vorrichtungen nochmals in der Deputation durchberaten werden. Schließlich legte der Vorsitzende noch einen im Auftrage des kgl. Finanzministeriums ausgearbeiteten Plan über die Verlegung der Bahnhofstraße vor, nach welchem dieselbe bei Freund's Grundstück etwas mehr nach rechts, direkt auf die Ecke der Fischerhütte zu abgelenkt werden soll, um dann in gerader Linie über eine neue Brücke nach der Freiburger Straße fortgeführt zu werden, wodurch man erreichen will, daß das Hochwasser des Saubachs besseren Abfluß erhält und die Straße nicht mehr überflutet, wie es bis jetzt an der Brücke der Fall gewesen ist. Kollegium nahm hiervon Kenntnis und erklärte sich weiter mit der Befürwortung des Wunsches des Besitzers der Fischerhütte, die projektierte Straße etwa einen Meter weiter links zu legen, damit ihm ein größeres Stück seines Gartens erhalten bleibt, einverstanden. — Außerhalb der Tagesordnung gab der Vorsitzende bezüglich der nächsten Stadtverordnetenwahlen bekannt, daß diese etwas später wie üblich stattfinden werden, da man die bei etwaiger Genehmigung zur Einführung der revidierten Städteordnung sich ergebenden Änderungen tunlichst schon berücksichtigen möchte. Weiter wurden seitens des St.B. Weiß um bessere Beleuchtung des Weges vom Kirchplatz nach dem Schloßgäßchen ersucht, während St.B. Schlichenmaier um Beleuchtung des Gäßchens von der Wehner Straße nach der Töpfergasse bat. St.B. Fischer teilt noch mit, daß er die Gäßbahn in Ordnung gebracht habe und nun nur noch der Frost einzutreten brauche. Auf Erfragen wurden ihm wiederum, wie im Vorjahre, die Wehnerschen Elemente als Arbeitskräfte zu

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Ueberwacht euch stets, und denkt mehr an eure eigene Besserung, als daran, andere zu verdammen.

Geo. Folio.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 17. und 18. November.

Sonnenaufgang 7<sup>h</sup> (7<sup>h</sup>) Mondaufgang 1<sup>h</sup> (3<sup>h</sup> M.)  
Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> (4<sup>h</sup>) Monduntergang 11<sup>h</sup> (—)

17. November. 1632 Gottfried Graf v. Pappenheim, Feld-  
herr im 30jährigen Kriege, gest. — 1776 Geschichtsschreiber Friedrich  
Schlosser in Jever geb. — 1840 Romantiker/Historiker Hermann  
Helbig in Schleswig geb. — 1842 Kaiser Thiers in Paris geb. —  
1842 Kaiser Wilhelm I. in Berlin geb. — 1900 Kaiser Wilhelm II. über die  
Fortsetzung der sozialpolitischen Gesetzgebung.

18. November. 1768 Dichter Jacobus Berner zu Königsberg i. Pr. geb. — 1789 Französischer Maler Louis Daguerre in Paris geb. — 1827 Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geb. — 1832 Polarisirter Graf Nordenfjeld in Helsingfors geb. — 1838 Redigier. Celare Lombroso in Verona geb. — 1837 Norwegischer Dramatiker Gunnar Heiberg in Christiania geb. — 1863 Schriftsteller Richard Schmelz zu Benndorf-Hermesdorf in Brandenburg geb. — 1900 Schriftsteller Ernst Salten in Dresden geb. — 1906 Prinz Karl von Danemark wird als Haakon VII. König von Norwegen.

Wertblatt für den 19. November.  
 Sonnenaufgang 7<sup>51</sup>      Monduntergang 12<sup>55</sup> R.  
 Sonnenuntergang 4<sup>50</sup>      Mondaufgang 2<sup>17</sup> R.  
 1770 Dänischer Bildhauer Albert Thorvaldsen in Kopenhagen  
 geb. — 1805 Ferdinand Vicomte de Lesseps, Erbauer des Suez-  
 kanals, in Versailles geb. — 1828 Komponist Franz Schubert in  
 Wien gest. — 1869 Erfindung des Evangeliums. — 1883 Ingenieur  
 Wilhelm Siemens gest. — 1904 Schriftsteller Hans Doppel in  
 Groß-Britannien geb.

**Ausflug!** Der große, allgemeine Herbst-Ausflug ist umweht von Gedanken der Vergänglichkeit. Die absterbende Natur redet ihre wehmüthige Sprache, und der kommende Sonntag, der Tröstemundtag, predigt in blüthiger Rede von dem gewaltigen Kräfte des persönlichen, menschlichen Seiebensmuths. Hingeliegt und Unvollkommenheit begleiten den Menschen auf seiner irdischen Pilgerbahn. In tausend Formen schleicht Frau Sorge um Haus und Herz, Kunst und Stand. Das Leib hatet seinen Feind nicht nur in die Winkel der Armut; es pocht auch dort an, wo man in glänzenden Räumen äußerliche Weltlichkeiten gibt. Stunden des Zweifels und der Verzweiflung können ihnen allen kommen, den Weisheitsleuten, den Künstlern, den Gelehrten, den Dilettanten und den Verehrten, den jungen Lebenskämpfern und den mühen Ältern. Die hohe sinnenhaltige Diebstahlskultur wird um unzählige Häufen und Höhenrängen angegangen aber es bleibt jener peinlich zu tragende Erkenntnis. Und so geht denn ein Zug in unheren Tagen, der sich mehr oder weniger demüthigt vom Dogma des Materialismus abwendet. Freilich ist damit ein gewisser, schwerer Bewußtseins noch nicht abzuwenden. Aber man möchte doch keinen Irrer werden. Ein feinsinniger Theologe der Gegenwart hat voll Verständnis für die innere Not der Zeit die Sätze geäußert: „Sehnsucht nach Erlösung, nach Heiland, nach dem Kinderland, nach tiefer, tiefer Ewigkeit begegnet immer häufiger. Manche schämen sich dieses Verlangens noch und suchen seine Ausprache trübsalig durch Spott und Hohn auf seine Unethikbarkeit wieder aufzufangen zu machen, andere vertreiben sie bis zum religiösen Verban, an bis zur Sehnsucht nach Gott.“ Ist der Ausflug eines Ueberflüssiges und Unzeitgemäßes? O, er ist gerade so recht ein notwendiges Signal zur würdigen Selbstbesinnung. Er spricht von der Macht menschlicher Sinne. Das ist ein ander Ding, als fortwährende Selbstbeschränkung. Das Gewissen wird an seiner heimlich wandelnden Stelle gepakt. So jemand überhaup nicht eine Empfindung für das Bösen und Heiliges Heilten eines persönlichen Gottes hat, da muß ihm doch auch einmal die Frage aus der Seele brennen: Wie nimmt sich mein Denken und Handeln vor diesem Allerschönen aus? Und da ergeben sie sich so mit innerer Selbstgerechtigkeit, die Kneugebanten, die Selbstanlagen, die Aufreglichkeit. Wer sie mit leichtfertiger Hand aus der Religion streichen möchte, der vernichtet eine Lebensader der Religion. Aber das evangelische Christentum will keine Ruhe, die den Menschen lediglich zermalmt. Es zeigt ihm den wunderbaren Führer aus aller Not, den Sünder-Heiland Jesus Christus. Eine Welt der Gnade und des Glaubens tut sich auf. Vertrauensvoll darf der Mensch zu dem Gotte emporspringen, vor dem er sich wunderthätig gedemüthigt hat. Stürme der Kraft können von solchen besinnlichen, gottesdienlichen Tagen ausgehen. Man trägt dann den Alltag mit Ruhe und Zuversicht; man kennt ja einen Frieden, der stärker ist als alle Vernunft und stärker als alles Leid des Irdischen.



# Seciferrin



## Blutbildend, Nervenstärkend, Appetitanregend.

Vorzüglich für die Allgemeinerkrankung, speziell bei Nervosität und in der Rekonvaleszenz.

Bringt rosige Wangen und blühendes Aussehen.

Man achte auf das Wort „SECIFERRIN“ Preis M. 3.—, überall erhältlich.

„Galenus“ Chemische Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Verfügung gestellt. Hierauf eruchte der Vorsitzende um Erstattung seiner Unzugskosten in Höhe von 85 Mk., was einstimmig bewilligt wurde. Beschlossen wurde sodann noch, den Hinterbliebenen des verstorbenen Straßenmeisters a. D. Franze das Beileid des Kollegiums auszudrücken. — Schluß gegen 1/9 Uhr.

Ihre 48. Jahreshauptversammlung hielt vor Kurzem die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Restaurant Tonhalle ab. Zunächst wurden vier neueingetretene Feuerwehrmänner durch Handschlag verpflichtet und mit den übernommenen Verpflichtungen vertraut gemacht. Darauf gab der Hauptmann der Wehr, Herr Branddirektor Geißler bekannt, daß der Steigerzugführer Herr August Nise seinen Dienst gekündigt hat. Mehr denn 36 Jahre hat er der Wehr als guter Kamerad, im Dienste als eifriger, zielbewusster Führer angehört. Seitens der Bürgerlichkeit und aller derrer, die mit ihm in Beziehungen standen, ist ihm herzlichster Dank gewiß. Bereits im Jahre 1901 wurde ihm das königliche Ehrenzeichen verliehen, den scheidenden Kameraden ernannte die Wehr zu seinem Ehrenmitglied. Die Wahlen zum Kommando ergaben keine wesentlichen Veränderungen, als Steigerzugführer wurde Herr Tischlermeister Heinrich Birkner, welcher 22 Jahre stellvertretender Steigerzugführer war, berufen. Eingehende Aussprachen über interne Angelegenheiten beschloß die Versammlung.

Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf den am stattfindenden zweiten Theaterabend der Freiwilligen Sanitätskolonne Wilsdruff aufmerksam zu machen, an welcher eine nochmalige Aufführung des Lustspiels „Sein einziges Gedicht“ stattfinden wird. Möchten alle diejenigen, die bei der ersten Aufführung nicht zugegen waren, sich am Freitag einstellen, um sich das Stück anzusehen und dadurch ein Scherlein zur Unterstützung der Kolonne beitragen.

Um Irrtümer vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß das Herbstfest des Gewerbevereins nicht schon diese, sondern erst nächste Woche stattfindet. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

**Seitensammlung.** Großvater und Großmutter geben sich die Ehre, ein hochwohlwollendes Publikum von Wilsdruff und Umgebung höflichst zu einem Besuch ihre Stube und Kammer einzuladen. Alles ist blank und fein gemacht, haben doch die Heimgeländchen so manche Stunde drangeputzt und geputzt; denn bei Großmutter's gibts noch Heimgeländchen, Großvater hats aber auch fest versprochen müssen, daß kein Elektrisches gebrannt werden und kein Auto hinten an der Turnhalle tuten dürfe. Nun laufen sie der Jahr gewichtig klapperndem Gang und dem schurrenden Spinnrad in der dämmrigen Stube, „wie's daheim einst war“. Pöngelgelbes Licht verstreut der bunte Kronleuchter überall die roten Rosen und sich schneibenden Vögel am hochgetürmten Hochzeitsbette. Großvater aber hat die blanken Zinnteller auf dem festgefühten Tisch zurückschoben. Die Hornbrille auf der Nase meißelt er den Federkiel in großen schweren Zügen. Er hat noch was Wichtiges zu schreiben, derweil Großmutter die Zuckerkasse handhabt und die Täßchen vollschneit. Großvater und Großmutter aber lieben die ruhige Ordnung, sind feind allem Gedränge, so bitten sie, daß nächsten Sonntag, 24. November, von 1—3 Uhr nur die sehr geehrten Herrschaften kommen, die Großvater's zur Aussteuer geschenkt und geborgt haben oder noch reich beschenken wollen. Mittwoch, den 27. November sollen dann alle die zu Kaffe kommen, mit denen Großmutter's einst junge Leute waren. Da soll einmal ein Stündchen verplaudert werden, wie's früher war. Wenn dabei Zucker- und Schnupftabatsdose noch nicht leer geworden sind, wollen Großmutter's am Sonntag, den 1. Dezember, wieder von 1—3 Uhr „Empfangstag“ abhalten. Auch die Schulklassen würden Großvater's gerne bei sich sehen, und Großmutter würde ihnen ganz gewiß eine feine Geschichte erzählen, nur sollen sie möglichst Mittwoch kommen, Großmutter's wollen auch mal Ruhe haben. Aber eine kleine Bäckse ist noch da für Zehn-, Fünfzigpfenniger und Markstücke. Mit der spielen nachts die Heimgeländchen, und sie freuen sich, wenn's recht tollert. Da die Heimgeländchen und eine Freude machten, machen wir ihnen wieder eine! Geben ist seliger denn nehmen!

Am vergangenen Donnerstag starb hier nach kurzem Leiden, der im ganzen hiesigen Bezirk und darüber hinaus bekannte und beliebte frühere Amtsstraßenmeister, Herr Friedrich August Franze im 69. Lebensjahre. In Kremlitz bei Strehla gebürtig, diente er über neun Jahr bei den Pionieren, machte die Feldzüge 1866 und 1870—71 mit, und wurde mit dem Ehrenkreuz 1866, der Kriegsdienstmedaille 1870—71, der silbernen Medaille zum Abtreiben, dem Abtreiben- und Verdienstkreuz und der Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse ausgezeichnet. 1873 wurde er nach Besuch der Gewerbeschule in Dresden bei der Staatsstraßenbauverwaltung als Straßenbaupraktant im Baumst. Plauen i. V. eingestellt und blieb daseibst bis 31. Dezember 1875. Alsdann verwaltete er bis 30. Juni 1876 die Amtsstraßenmeisterei Hainichen und von dieser Zeit ab bis 30. September 1887 verblieb. Vom 1. Januar 1888 bis 30. September 1911, an welchem Zeitpunkt er in den Ruhestand trat, verwaltete er die Amtsstraßen-

meisterei Wilsdruff. Am Sonntag nachmittag wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Nicht lange hat er sich des Ruhestandes erfreuen dürfen. Wie beliebt unser alter Straßenmeister war, das zeigte die Teilnahme der vielen Kampfgenossen und Militärvereiner mit Fahne und bewaffneter Abteilung, der vielen Mitbürger, der vorgelegten Behörde und seiner ihm hochschätzenden Unterbeamten, die ihm zu Grabe trugen. Nebenbei reicher Blumenschmuck bezeugte weiter die allgemeine Teilnahme. Herr Pfarrer Wolke hat seiner tiefempfundenen Grabrede das Wort: „Sei getreu bis in den Tod“ zu Grunde gelegt. Der Vereingte war Feldzugsteilnehmer von 1866, 1870/71 und hatte von 1864 bis 1873 als Sergeant im A. S. Pionierbataillon gedient. Dem Gendarm trug sein ältester Straßenwärter, Herr Herzog, Meisen seine Auszeichnungen, Erinnerungskreuz 1866, Kriegsdienstmedaille 1870/71, silberne Medaille des Abtreibens, das Abtreiben- und Verdienstkreuz und die Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse voran. Nach der Feierlichkeit gab die bewaffnete Abteilung des Militärvereins das Ehrenfeuer. Während der Einsegnung spielte die Stadtkapelle den Präsenzmarsch. — Friede seiner Asche!

Die Leser unseres Blattes seien hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Mittwoch, als am Vortage, willkommenes Gelingen geboten ist, den renovierten Dom zu Meisen zu besichtigen und ihn auf seine akustischen Verhältnisse zu prüfen. Nachmittags 3 Uhr versammelt der freiwillige Domchor unter Leitung des Herrn Kantor Albrich eine geistliche Musikaufführung, bei welcher die A. S. Hofopernsängerin Fräulein Erna Freund (Sopran), der A. S. Kammermusikus Herr Walter Schilling (Violoncello) und der Domorganist Herr Fris Henschel (Orgel) mitwirken. Der herrliche Dom wurde bekanntlich am 28. Oktober im Gegenwärtigen St. Marien durch den Königs Friedrich August durch Oberhofprediger Dr. Dibelius-Dresden seiner Bestimmung übergeben. Durch die Bahnverbindung mit Meisen ist ein Besuch des Domes recht gut möglich.

**Theater im Löwen.** Die sensationelle Militärtragödie „Zapfenstreich“ von Adam Beyerlein gelangte am Sonntagabend durch das hiesige Original-Ensemble zur Aufführung und verfehlte auch auf das ersehnte Publikum seine erschütternde Wirkung nicht. Dem Drama, das in Sennheim, einer kleinen elbischen Garnison gen. Velfort zu spielt, liegt ein heimliches Liebesverhältnis der Wachtmeisterstochter Alärchen Volkhardt (Fräulein Marga Richter) mit dem Leutnant von Lauffen (Herr Ernst Richter) zugrunde, hinter das der Unterwachtmeister Helbig, der Verlobte des Alärchen (Herr Udo Borchert), kommt. Er stellt den Leutnant dieserhalb in dessen Wohnung zur Rede, kommt mit ihm ins Handgemenge, da ihm dieser den Zutritt zum Schlafzimmer, wo sich Alärchen versteckt hält, nicht gestattet, und wird schließlich vor ein Kriegsgericht gestellt. Bei der Verhandlung verschweigen sowohl der Angeklagte Helbig als auch der Zeuge von Lauffen den wahren Grund des Rencontre, obwohl der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Major Besche (Herr Dellmar), als auch der Verteidiger, Leutnant von Löwen (Herr Bruno Sandow) wiederholt und eindringlich darnach fragen. Auch Wachtmeister Volkhardt (Herr Curt Richter) kann nichts von Belang aussagen. Witzwachtmeister Quack, der seinerzeit als Unteroffizier vom Dienst den Angeklagten in Arrest brachte, macht zwar einige Andeutungen, die jedoch die Sachlage auch nicht klären. Dies sollte durch Alärchen geschehen, die zur Verhandlung erscheint und den wahren Verlauf des Rencontre schildert, dem sie ja beigewohnt hatte. Wachtmeister Volkhardt verliert angesichts dieser Entscheidung seine Fassung und will sich mit erhobenem Stuhl auf den Verführer seines Kindes stürzen, wird jedoch zum Glück noch davon abgehalten. Er will den Leutnant dann in dessen Wohnung für die ihm angetane Schmach auf Pistolen fordern, worauf dieser jedoch nicht eingeht. Durch das Erscheinen Alärchen's wird Schlimmeres verhindert. Die Geliebte nimmt ihren Liebhaber gegen die Anwürfe des Vaters in Schutz und stellt sich als Schuldige hin, da sie sich dem Leutnant an den Hals geworfen habe. Diese Worte sind für den Vater von so niederstimmernder Wirkung, daß er halb wahnsinnig vor Schmerz seine Tochter erschlägt, womit die erschütternde Handlung ihren Abschluß findet. Den letzteren darzustellen, hatte Herr Curt Richter übernommen und gelang ihm dies ob seines schauspielerischen Könnens aufs Beste. Fräulein Marga Richter gab uns das Alärchen ganz wieder als liebendes Mädchen, das den Standesunterschied zwischen sich und dem Geliebten nicht beachtete und später alle Verantwortung auf sich nahm, während den leichtfertigen und verführerischen Leutnant Herr Christian Richter gut verkörperte. Den verarmten Bräutigam in seinem Schmerz, den er handhaft ertrug, wußte Herr Udo Borchert gut wiederzugeben; desgleichen waren die übrigen Rollen in guten Händen und trugen zum Gelingen der Aufführung bei. Die Pausen verfürgen wiederum Vorträge der Stadtkapelle aufs Beste. — Am Sonntag folgte dem Märchen „Die drei Hausmänner“ oder „Goldbleie und Beigete“, dem unsere Kleinen am Nachmittag mit großer Spannung lauschten, abends das historische Schauspiel „Philippine Weller“ oder „Die schöne Augsburgerin“. Auf den Inhalt des Stückes einzugehen, erübrigt sich, da wir diesen bereits

in voriger Nummer kurz skizzierten. Die Aufführung selbst kann als wohl gelungen bezeichnet werden, was auch der lebhafteste Beifall des gutbesetzten Saales bewies. Als Philippine Weller zeigte Fräulein Marga Richter wiederum ihr ganzes Können. Sie war voller Liebreiz und sowohl die hingebende Geliebte als auch die treue Gattin und Mutter, ohne dabei ihre Eltern zu vergessen. Ihr würdiger zur Seite stand Herr Christian Richter als Erzherzog Ferdinand, der alle Hindernisse überwand und seine Geliebte zum Weibe nahm. Würdige Vertreter des alten Patriziergeschlechts waren Franz Weller (Herr Udo Borchert) mit seiner Gattin Anna (Fräulein Richter) und seine Schwägerin Katharina verw. von Loxan (Fräulein Laura Sandow) sowie Hans Overstolz (Herr Banse). Schließlich wäre noch Kaiser Ferdinand (Herr Dellmar), Graf Franz von Thurn (Herr Curt Richter) und der Page Ladislaus (Wilhelm Richter) zu erwähnen, die alle ihr Möglichstes zum guten Gelingen der Aufführung beitrugen. — Als Nachfeier zu Otto Ernst's Geburtstag wird am Dienstag sein erfolgreichstes Werk „Flachsmann als Erzieher“ gegeben. Schreiber dieses war selbst bei der Uraufführung im Dresdener Hoftheater zugegen und Zeuge der Ovationen, die man dem glücklichen Verfasser Otto Ernst brachte, der mehr als 25 mal vor der Rampe erscheinen konnte, um den Dank des begeisterten Publikums zu quittieren. Innerhalb acht Wochen war seine Komödie von fast sämtlichen deutschen Theatern angekauft, und das mit Recht, behandelt es doch ein Thema, das jedermann interessant ist. Es veräume darum niemand diesen genussreichen Abend. — Am Donnerstag folgt dann „Der Herrgottschneider von Oberammergau“. Nach Ludwig Ganghofer's unvergleichlichem Roman von Hans Neuert für die Bühne bearbeitet, mit besonderer Betonung der reichen gemüht und humorvollen Handlung der Ganghofer'schen Dichtung. Es war eines der ersten Werke, mit dem die Original-Schillerer mit ihrem Begründer, dem Wilmshöfer Hofschauspieler Konrad Dreher reisten. Ein Mitglied des hiesigen Ensembles, Herr Fritz Dellmar, war unter Konrad Dreher der Darsteller des Herrgottschneiders. Am Donnerstag wird er die wichtige Rolle des alten „Bescherlehn“ spielen. Freunde eines wirklich guten Volksstückes werden hiermit auf diesen Abend besonders aufmerksam gemacht.

Die Gewinnliste der Ergebirgischen Ausstellung Freiberg 1912 liegt für Interessenten zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

**Grumbach.** Am vorvergangenen Sonntag hielt der hiesige Königl. Sächs. Militärverein wieder einen Familienabend ab. Als Redner war für diesen Abend Herr Lehrer Wagner aus Braunsdorf gewonnen worden, der in ziemlich einstudiertem Vortrag über deutsche Schiffsbau und über die Entwicklung unserer Handelsflotte sprach. Ausgehend von den kleinen Anfängen unserer Heeresflotte kam er bis herauf in die Gegenwart und zeigte an Vergleich und höherem Zahlenmaterial, was moderne Handelsflotte leisten. Nicht minder wußte der Vortragende die deutsche Schiffsbaufahrt, überhaupt deutsche Äußerungen und Arbeiten in das rechte Licht zu setzen. Ein große Anzahl deutlicher Lichtbilder unterstützte die interessanten Ausführungen. Leider war dieser Familienabend nicht zur Zufriedenheit besucht, und doch sollen gerade diese Veranstaltungen dazu beitragen, unsere Landbewohner in Gebiete einzuführen, die ihnen räumlich und auch geschäftlich zunächst fernliegen. Ein stotter Tanzchen beschloß den Abend.

**Dresden.** Der diesjährige Christmarkt beginnt am Mittwoch, den 18. Dezember, und endet am Dienstag, den 24. Dezember, abends 9 Uhr. Am Sonntag, den 22. Dezember ist das Festhalten nur von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends gestattet. An den übrigen Markttagen dürfen die Verkaufstände bis abends 10 Uhr offengehalten werden.

**Sora.** Bei der am Sonntagabend abgehaltenen Treibjagd auf dem hiesigen Revier des Herrn Gutsbesitzer Risse wurden 115 Hasen, 1 Fasan und 3 Rebhühner zur Strecke gebracht.

**Schrenberg bei Neustadt i. Sa.** Hier sind in den letzten Tagen an verschiedene Einwohner Brandbriefe gerichtet worden, so daß sie sich veranlaßt sahen, Feuerwachen auszustellen. Bereits am Mittwochabend haben die Brandstifter ihre Drohungen in die Tat umgesetzt, indem sie das Wammische Haus in Brand steckten, das völlig niederbrannte. Den Abgebrannten trifft der Schaden schwer, da er eine aus 12 Köpfen bestehende Familie zu versorgen hat.

**Siegmars bei Chemnitz.** Vom 25. November ab tritt hier und in Neustadt der Schlachtladenstich in Kraft.

**Wodewitz bei Ruerbach.** Ein Großfeuer zerstörte am Donnerstagabend hier das Wohnhaus, das Kontorgebäude und den größten Teil der Fabrik des Messingwerkes von Weller ein. Das Feuer wurde von dem fünfzehnjährigen, aus Falkenstein gebürtigen Dienstmädchen Bergner böswillig angelegt, in der Absicht, aus dem Dienst zu kommen. Die Brandstifterin wurde am Freitag mittags verhaftet und dem Ruerbacher Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

**Zwickau.** Die jetzt abgeschlossene Sammlung für die Nationalkugelpende hat in der hiesigen Stadt 9138 Mk. ergeben. Von ungenannter Seite wird diese Summe noch auf 10000 Mk. erhöht werden.

## Warum kann Knorr für 10 Pfennige 3 Teller gute Suppe liefern?

Weil in dem großen, circa 40 Jahre bestehenden Fabrikbetriebe alle Vorteile des Einkaufs, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfennige einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen.

Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!



## Letzte Nachrichten.

Wien, 17. November. Für den Besuch des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin ist folgendes Programm vorgesehen: Donnerstag und Freitag ist der Erzherzog mit Kaiser Wilhelm in Potsdam, Freitag abend fährt er mit dem Kaiser nach Springe zur Hofburg, am folgenden Tage geht es nach Berlin zurück und schon Sonntag früh wird der Thronfolger eine Audienz bei Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn haben.

Stuttgart, 17. November. Bei den Landtagswahlen in Württemberg wurden im ersten Wahlgang von 69 Mandate 45 Mandaten entschieden. Es entfielen auf Zentrum 19, Bund der Landwirte und Konservative 10, Sozialdemokraten 7, Volkspartei 6, Nationalliberale 3.

Köln, 17. November. Im Rheinland ist die Errichtung eines Instituts für Kohlenforschung durch die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft gesichert.

### Vom Kriegsschauplatz.

Sofia, 17. November. Einer der bulgarischen Militär-aeroplane geriet bei einem Erkundungsfluge in beträchtlicher Höhe in Brand und stürzte mit dem Offizierskrieger in das bulgarische Lager hinab. Der Apparat war vollständig zerstört, der Flieger war vollkommen verbrannt.

Konstantinopel, 17. November. Zwischen bulgarischen Streitkräften und drei türkischen Divisionen begann bei Mahmud-Pascha und Teischlepe eine Schlacht, die noch im Gange ist.

Paris, 17. November. Nach einer hier eingegangenen Nachricht soll der russische Konsul in Saloniki von seiner Regierung angewiesen sein, als seine vorgesehene Behörde die russische Botschaft in Athen anzusehen. Daraus ziehen die Griechen den Schluss, daß Rußland das alleinige Occupationsrecht Griechenlands auf Saloniki ausdrücklich anerkannt habe.

Konstantinopel, 17. November. Die Cholera wüthet furchtbar in der türkischen Armee. Es sollen täglich etwa 1000 Soldaten erkranken und sterben.

Budapest, 17. November. Der österreichisch-ungarische Konsul in Mitrowiza, von Taz, ist aus seinem Amtsort entflohen und hier eingetroffen in besonnenem Zustand. Er erzählte, das erste, was die Serben nach ihrem Einmarsch in Mitrowiza taten, war, das österreichische Konsulat einzuschließen.

Konstantinopel, 17. November. Hier wurden 10 Führer der Jungtürken unter der Beschuldigung des Hochverrats verhaftet.

## Nossener Produktenbörse

am 16. November 1912.

1000 kg	W. Pf.	M. Pf.	kg	W. Pf.	bis M. Pf.
Weizen, neu 73/76 kg	189	194	85	15 90	16 80
" alt 70/72 "	179	187	85	15 30	15 80
Roggen, neu "	158	166	80	12 75	13 20
Hafer, unregnet "	175	180	50	8 75	9
Hafer, beregnet "	140	170	50	7	8 50
Futterweizen 1 "	17 75	—	50	9	—
" 2 "	16 75	—	50	8 50	—
Roggenkleie "	12 50	14 25	50	6 40	7 25
Weizenkleie, grob "	11 75	—	50	6 20	—
Maiskörner, grob "	—	—	50	—	8 25
Maischrot "	—	—	50	—	9
Gerst, neu "	per 50 Kilo	M. 2 20	—	2 80	—
Schrotstroh "	50	—	2	2 50	—
Gebundstroh "	50	—	1 50	2	—
Speisefartoffeln, neu "	50	—	2	2 50	—

## Meißner Marktbericht

am 16. November 1912.

Butter, ein Kilo 2,60—2,70 M., Eier ein Stück 10—11 Pfg., Honig ein Pfund 1,40 M., Gänse ein Pfund 80 Pfg., altes Huhn, ein Stück 2,40—2,60 M., junge Hühner, ein Stück 1,50—1,80 M., Enten ein Stück 3,80 bis 4,50 M., Tauben, ein Stück 60—70 Pfg., Gänse, ein Stück 4,50 M.

### Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Roggen	—	18,90 19,10	19,20 19,50
Gerste	—	16,00 16,30	16,40 16,60
Hafer	—	17,50 18,00	18,10 18,50

Meißner Marktbericht am 16. November: Preis pro Stück 16—24 Mark

## Rästel-Ecke.

Verzeihung.



Jetzt hab' ich bald das ganze Reisehandbuch durchgelesen und meine Tochter ist immer noch nicht da! Wo mag das Mädel stecken?

### Zahlenpyramide.

1	Konsonant
2 1	Maß
2 1 3	Körperteil
4 1 3 2	Borname
3 2 1 4 5	Bornname
3 2 1 4 6 5	Teil der Wehrkraft.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Magisches Dreieck:

L  
E  
I  
D  
A  
E  
D  
E  
N  
R  
I  
S  
P  
E

Steigerungsfolge: 1. Mai, Maier, meist. 2. Drei, Dreier, dreist. 3. Bau, Bauer, baust. 4. Weil, Weiler, weißt.

## Kirchennachrichten.

für Aufzug.

### Wilsdruff.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Jesajas 5, 20—21).

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

### Sachsberg.

Nachm. 1, 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

### Grumbach.

So m. 1, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Nachm. 6 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.

### Kesselsdorf.

Form. 9 Uhr Beichte.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

### Sora.

Form. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Abends 7, 7, 7 Beichte und Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

### Limbach.

Form. 1, 9 Uhr Beichte.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl.

Nachm. 1 Uhr kirchliche Aufstufungsfeier.

### Blankenstein.

Form. 1, 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

### Tanneberg.

Form. 1, 9 Uhr Beichte.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 1 Uhr Beichte.

### Neukirchen.

Form. 8, 9 Uhr Beichte.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

## Hämorrhoiden

auch goldene Ader genannt, werden verursacht durch Störung der Leber und des Darmes, speziell durch hartnäckige Verstopfung und durch Genuß von viel scharfgewürzten Speisen und vielen Spirituosen verschuldet.

In Dr. Wegener's See besitzen wir ein wirklich probates Mittel, diesen lästigen Zustand zu beseitigen. Man trinkt jeden Abend vor dem Schlafengehen eine Tasse von diesem See und die Wirkung ist überraschend.

Preis Mk. 1,50, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig, wende man sich an die Ferro-maganin-Gesellschaft, Kronprinzenstraße 55, Frankfurt a. M.

(100)

891

Von Donnerstag, den 21. d. M., ab stelle ich wieder eine Auswahl von 70 Stück vorzügliches Milchvieh hochtragend und fruchtbare, in allen Größen und Farben zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf. Das Vieh trifft Mittwoch schon ein.

**G. Rätner, Hainsberg**

## Dauerbrandöfen Petroleum-Öfen

sowie sämtliche anderen Öfen und Gusswaren empfiehlt

**Martin Reichelt, Wilsdruff**  
am Markt — Tel. 66

## Wovon man spricht

In Wilsdruff, ob die Räder weiter werden, ob Bänke kommen, ob Almosen überlebt usw., das erzählt jede Dame am besten durch das neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) **Favorit, der beste Schnitt.** Erhältlich bei **Emil Glathe, Wilsdruff.**

## Spurlos

verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautrötze etc. durch tägliches Waschen mit der echten **Stechenpf-Deerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radeburg** St. 50 Pf. bei Paul Klotzsch, Otto Föhrstücker Nachf.

## Schneider-Gehtling

wird gesucht von **Josef Gampel, Schneidernstr.**

## Zum Totenfest

Laufen Sie auch dieses Mal: Blumenpapier, Blätterkränze, Buchenlaub, Draht, Immortellen, Ilexbeeren, Kapulmen, Kranzschleifen, Kranzblätter, Metallkränze, Palmenzweige, Papierblumen, Raskus, Statuen, Strohblumen, Wachsa, Wachshirsanthemum, Wachsdahlia, Wachserosen, Zapfen u. a. bei

**H. Hesse, Dresden**  
Scheffelstrasse 10/12

## Photographien

von Bruno Matner, Meißner Straße 45, finden alle meinen Beifall und ist ein Besuch bei Matner sehr zu empfehlen.

## Ein Mädchen

welches nächste Ostern die Schulverläßt, wird in gute, familiäre Stellung gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Zuchteber

Suche einen schönen, fruchtigen Zuchteber zu kaufen.

**Ullendorf, Gut Nr. 7.**

## Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.

P. H. Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

## Nur 15

Winnig in Briefmarken kostet Dr. Stegner's Lehrbuch der interessanten und leicht erlernbaren verbesserten Weltsprache Esperanto beim

**Esperanto-Verband Leipzig,**  
Regelstr. 2.

Dr. **Arnikaöl** à 75 Pfg. Webers als Allerbestes gegen Haarausfall und Schuppenbildung empfiehlt die Löwen-Apothek Wilsdruff.

## Frischen Schellfisch

empfiehlt **Paul Gumpisch.**

## Karpfen, Male Schleien

empfiehlt **Otto Bretschneider,** Restaurateur „Stadt Dresden“, Telefon Nr. 76.

## Kleine Hohlheringe

10 Stück 50 Pfennige empfiehlt **Otto Breuer.**

## Erdarbeiter

zum Kabellegen für längere Zeit gesucht Meldung Donnerstag, den 21. November, früh, Postamt Wilsdruff.

**E. & H. Mögel, Tharandt,**  
Baugeschäft.



## Kühe und Kalben

eingetroffen und stehen diese bei mir preiswert zum Verkauf.

**Dittmannsdorf, Clemens Borsdorf,**  
Telefon Amt Reinsberg Nr. 25.

## Ein i Jahre alter Bulle

mit Abstammungs-Nachweis zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Vom 1. April 1913 ab ist auf der **Dresdner Straße Nr. 240** ein schön **Vaden** mit Wohnung gelegener **Vaden** zu vermieten.

**716 Curt Welde, Schneldermstr.**

## Bandsäge

44 Zoll Durchmesser, Stange, Tisch aus Holz, zu verkaufen. **M. Schunk, Cossbade,** Dresdner Straße.

## Verloren

wurde im Hotel Böwe, Theaterplatz, ein Portemonnaie mit Inhalt, gegen Bel. abzug. in der Exp.

## Holz

zum Schlagen kauft jeden Kasten per Kasse

**M. Grefmann, Eßthain,** bei Meißn.

## Ein Witwer

mit schönem Grundbesitz und gutem Geschäft sucht eine Lebensgefährtin nicht unter 47 Jahren. Er ist 60 Jahre alt, gesund, heiteren Charakters, nicht unwidrig und hat gutes Einkommen, Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Frau braucht nicht direkt im Geschäft zu arbeiten, nur gutes Delm schaffen. Gest. Off. unter C. D. L. an die Exp. dieses Blattes erb.

## Patentdrehmangel

gut erhalten, bill. zu verk. aus Vopel, Dresden 28, Bismarckstr. 6.

## Reisevertreter

1. Kraft, sucht leistungsfähige Reisevertreter für Bezirk Ostpreußen u. Mitteldeutschland zu vertreten. Off. Offerten unter P. S. 100 an die Exp. dieses Bl. erb.

Hierzu eine Beilage und eine Unterhaltungsbeilage.



# Osramlampe für Ueberlandzentrale

Billigste Bezugsquelle 16 und 25 Kerzen à Stück 1.50 Mk. — Nur bei Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.

Außergewöhnlich preiswerte Angebote von Gardinen und Vitrage.

## Englische Tüll-Gardinen und Stores

In allerbesten Zweigwaren, ganz bedeutend im Preise ermäßigt; ferner Mullgardinen, Leinwandgarnituren usw. Ein in Posen entzückender **Künstler-Gardinen**, bestehend aus zwei Längshäusen und einem Querbehang. Körper-Vitrage und Vitrage-Damaste in weiß, creme, gold. Größte Auswahl! Jetzt enorm billig!

**Bogtändische Gardinen-Fabrik-Niederlage Gustav Thoh.**

Einzelfverkauf: **Dresden-A., Wilsdruffer Straße 40, 1. Etage (kein Laden), neben Café Berger.**

Die geehrten Hausfrauen sowie Verlobte mache ich auf diese seit. Gelegenheit, vorzuzug, halbe Gardinen u. Vitrage usw. sehr weit unter Preis einkaufen zu können, bef. aufmerkt, und empfiehlt es sich, d. Bedarf rechtz. a. d. den.



Eigenes Fabrikat!

## Patent-Matratzen

festbewährte, dauerhafte Ausführung, schon von Mk. 12.— an.

Die Amortisation erfolgt auch zu jeder fremden Bettstelle passend.

## Polster-Auflagen

mit verschiedenen Füllungen schon von Mk. 14.— an.

Eigenes, solides Fabrikat, wofür ich jede Garantie leiste — Lieferung franko.

**Central-Möbel-Gasse A. Tracke**  
Meissen, am Bahnhof.

## Spezialgeschäft in Puppen und Puppen-Artikeln, Puppenklinik v. Wilhelm Hoppe

**Meissen, Neugasse 8.**

Zur Weihnachtszeit empfehle mein gut sortiertes Lager in **Kugelfederküssen** von einfacher bis feinst. **Waltershäuser Qualität**, **g. Kleiden-Puppen** in allen Preislagen, **Puppenbägen** in Stoff und Leder, **Puppenköpfe** in Porzellan, Blech u. Zelluloid mit einfacher Frisur und mit feinsten, echten Menschenhaare sind zu billigsten Preisen.

## Bade- und Charakter-Puppen

Puppenstrümpfe, Schuhe, Hüte, Arme, Häubchen, Kleider, Wäsche usw., Perücken in Modair und echtem Haar in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

## Puppen-Klinik

zur Reparatur und Ersatzteile für zerbrochene Puppen zur güt. Bruchung und erhaltene Reparaturen an Puppen mir möglichst bald zu überweisen.

Bei Einkauf gewähre 5% Rabatt in Marken oder bar.

## Seiden-Eolyenne

in Eifenbein und allen modernen Farben zu Braut-, Ball- und Gesellschaftskleidern passend empfiehlt

**Emil Glathe**  
Wilsdruff.

## Puppen

Perücken  
Köpfe  
Bäuge  
Arme  
Beine  
Schuhe  
Strümpfe

empfehlen in schöner Auswahl billigst  
**Martin Reichelt, Markt 41.**  
Telefon Nr. 66.

**Theater-Konfekt**  
1/2 Pfund 25 Pfg.  
empfehlen  
Chocoladen Onkel  
am Markt 101.

## Sür Kinder

Ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut: **Bergmanns Buttermilch-Seife** von Bergmann & Co., Rabenau, a. St. 30 Pfg. bei **Otto Reinhardt.**

## Ich bin ein junger Mann,



vermögend, von angenehmen Aussehen und suche eine Frau...

So denkt mancher junge Mann, ohne daß er seinem Ziel näher käme. Bei seinen Vorzügen würde er sicher b. d. in dem Hafen der Ehe landen, wollte er sich zu Aufgabe eines entsprechenden Zertifikates für das „**Wochenblatt für Wilsdruff**“ entschließen, das bei der weiten Verbreitung ihm zweifellos seinen Herzenswunsch bald verwirklichen dürfte.

**Geldschranke Geldkassetten**  
hält stets am Lager  
**Martin Reichelt**  
Telefon Amt Wilsdruff Nr. 66

**Hagflörsen** beseitigt radikal „**Haarmonat**“, entf. d. äst. Schuppen, Beförb. vortr. d. Haarwuchs, a. St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke.

## Geflügelzüchterverein

für Wilsdruff und Umgegend.  
Heute Dienstag, den 19. d. M.

abends halb 9 Uhr

## Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

**V. D. H.**

Dienstag, punkt 9 1/2 Uhr

## Monats-Versammlung.

## Hotel goldner Löwe.

Dienstag, den 19. Nov.

## Schlachtfest.

Von 10 1/2 Uhr an **Beckfleisch** und **Leberwurst**, später verschiedene Sorten **frische Wurst**.

Von 7 Uhr an das beliebte **Schweins-Meun**

**Wurstsuppe**, **Bratensack** mit **Kraut**, **Schweinsknödel** mit **Klöße**.

Hierzu ladet freundlichst ein **Curt Schöffner**

## Gasthof Burkhardswalde.

Freitag, 22. November

abends 8 1/2 Uhr

## KONZERT

vom **Truppiertorpa** des 1. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 12

unter Leitung des Königl. Musikmeisters **H. Göhler**

Nach dem Konzert: **Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein **J. Gumpert und Frau.**

## Bahnhofswirtschaft Pötschappel.

Anerkant vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

**Richard Dathe.**

## Damen-Frisier- und Herren-Rasier-Salon

v. **Ella u. Wilh. Blume**

bringt sich in empfehlende Erinnerung. — Damen separaten Eingang. — Auf Wunsch auch ausser dem Hause.

— Anfertigung aller Haararbeiten —

## Freiw. Sanitäts-Kolonie Wilsdruff.

Zum 2. Mal. Freitag, den 22. November, im Hotel Adler Zum 2. Mal.

## öffentlicher Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

## „Sein einziges Gedicht“

Original-Lustspiel in 3 Akten von **Rudolf Kneisel.**

Der Reinertrag dient zum weiteren Ausbau unseres Sanitätswesens.

**Aufgang punkt 8 Uhr.** **Aufgang punkt 8 Uhr.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Die Freiw. Sanitäts-Kolonie.**

## Hierauf feiner Ball.

Eintrittskarten à 40 Pfg. sind zu haben bei den Herren **Wenzel Hegenbart, Johann Kny, Georg Adam, Gus'av Oswald, Heinrich Birken und Walter Gietzelt**

## Restaurant Niedergrumbach.

Freitag, den 22. November, empfehlen:

**Hasenbraten, Karpfen (polnisch) etc. sowie ff. selbstgebackene Pfannkuchen** und laden hierzu freundlichst ein

**Dolar Gier und Frau.**

## Straussenfeder

Um eine prachtvolle echte zu kaufen, müssen Sie sich an das als leistungsfähigste bekannte Straussenfedern-Welt-Haus **Hermann Hesse, Dresden, Schöffelstr. 10/12**, wenden. Dann haben Sie die Gewissheit, eine herrliche, volle Feder, die auch wirklich vom Strauß ist, zu besitzen. Aus letzten grossen Straussenfederkäufen bringe ich jetzt ca. 30000 wunderschöne Federn zu folgenden enorm billigen Preisen zum Verkauf: 10—15 cm breite Feder, 40 cm lang Mk. 1.—, 42 cm lang Mk. 2.—, 45 cm lang Mk. 3.—, 50 cm lang Mk. 4.—, 18 cm breit, 45—50 cm lang Mk. 6.— u. Mk. 8.—, 50 cm Mk., 20 cm breit Mk. 10.—, 25 cm breit Mk. 20.—, 30 cm breit Mk. 30.—. Versand per Nachnahme oder Referenzen. Jährlich weit über 30000 Sendungen nach allen Ländern.

## Tanzunterricht.

An einem Tanzsaal im Restaurant Osterberg können sich Damen und Herren teilnehmen. **Beginn 1. Dezember 1912.** Anmeldungen daselbst.

## Theater in Wilsdruff (Hotel Löwe).

Dienstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr  
**Otto Ernst, Verfasser von „Jugend von heute“, „Grösste Sünde“.**  
Zur 50. Geburtstagsfeier gewidmet.

## Flachsmann als Erzieher.

Ingeniert nach der Dresdner Aufführung von **Curt Richter.**

**Personen:**  
Jürgen Hinrich Flachsmann, Oberlehrer an einer Knaben-Volksschule

**Lehrer:**  
Jan Flemming  
Carl Dietrich  
Emil Weidenbaum  
Claus Niemann  
Franz Römer  
Wett Sturmhahn

**Lehrerinnen der Elementarklassen:**  
Gitta Holm  
Hogendank, Schuldiener  
Schulinspektor Bröckle

**Prof. Dr. Freck, Regierungsschulrat**  
Fr. Dörmann  
Max, deren Sohn  
Fr. Wiesendahl  
Alfred, ihr Sohn  
Robert Pfeiffer

**Donnerstag, den 21. November**

**Auf vielfachen Wunsch! Neu einstudiert!**

## Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksschauspiel in fünf Aufzügen von **Ganghofer und Neuert.**  
Regie: **Curt Richter.**

**Personen:**  
Anton Höfmeier, gen. der Klosterwirt  
Loni, seine Pflanztochter  
Fritz Baumiller, Landschaftsmaler  
Die Lohner-Frauen  
Pauli, ihr Sohn, ein Herrgottschnitzer  
Der Rößelbachbauer  
Mud'l, sein Sohn  
Der alte Fehlersehn'l  
Der Hochzeitsklader  
Hans'l, Semmerinnen  
Rodel, Semmerinnen  
Lois'l, der Gaisbus  
Hed'l, Kellnerin

**Bruno Sandow.**  
Susel Richter.  
Hed' Borchert.  
Lina Richter.  
Curt Richter.  
H. Banke.  
Christ. Richter.  
H. Dellmar.  
H. Borchert.  
Marga Richter.  
Bruno Sandow.  
H. Borchert.  
Dir. Richter.  
Franz Fröhlich.  
Hansl Sandow.  
Laura Sandow.  
Willy Richter.  
Susel Richter.

Die Handlung spielt in Gräsweng und Umgebung. Zu diesen beiden Vorstellungen, die mit großem Personal und auf bester Vorbereitung gegeben werden, ladet ein

## Theater in Blankenstein.

Freitag, den 22. November.

## Das Lorie aus dem Schwarzwald.

Die Dichtung.

Freitag, den 22. November.

**Das Lorie aus dem Schwarzwald.**



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 135.

Dienstag, den 19. November 1912.

## Rund um die Woche.

(Goldener Friede, siehe Eintracht!)

Das goldene Zeitalter, wo Lamm und Wolf sich küssen, scheint nahe zu sein: die Großmächte sind einig! Man hat sie schon die Ohnmächte genannt, weil sie nichts wider den Balkankrieg vermochten und ihr status-quo-Programm Stück um Stück sich zerfallen ließen. Aber das Schlimmste haben sie uns wenigstens erspart, das Bild eines zwieträchtigen Europa, das einander wegen eines kleinen veränderten Hafens, den die Serben oder Albanen haben sollen, in die Haare gerät. Man hört in Paris, in Petersburg, in London vernünftige und begütigende Worte. Die abgelaufene Woche hat uns daher die Sicherheit gebracht, daß der Friede Europas nicht gestört werden wird, daß die Mächte einträchtig Weihnacht und Silvester feiern wollen.

Das Großreinemachen am Balkan geht allerdings weiter. Von einem Frieden zwischen Türkei und Serbien wird zwar sehr viel gesprochen, die ersten Schritte dazu sind von türkischer Seite auch bereits unternommen worden, aber die Bulgaren haben es damit nicht eilig. Erst soll Adrianopel sich ergeben. Erst muß Monastir von Serben und Griechen eingenommen sein. Erst haben die Montenegriner Skutari zu erobern. Erst will man in Konstantinopel einmarschieren. Namentlich letzteres ist kein unbilliges Verlangen. König Ferdinand kennt die Kriegsgeschichte gut und weiß, daß die Deutschen 1871 den Einmarsch in Paris sich auch nicht ausreden ließen; Wilhelm I. zog sogar zum zweiten Male mit siegreichen Truppen hier ein, denn schon als Siebzehnjähriger war er 1814 dabei gewesen. Niemand den Fuß auf den Boden setzen, ist meist nur eine symbolische Handlung, aber sie gehört zu dem ganzen Dram und Drame eines Krieges. Die Türken sollen nicht nachher erzählen: Ja, aber Konstantinopel hielt sich! Zu halten ist nichts mehr. Divisionsgenerale verlassen ohne Urlaub die Front, ganze Bataillone machen schweigend kehrt und gehen nach Hause, die Zurückbleibenden aber haben sich in der Eischatschstellung ebenso der Bulgaren wie der Cholera zu erwehren. Man ist wirklich reif für den Frieden. Wohl schon in der nächsten Woche ist er da.

Wenigstens für die Dauer des Krieges ist die Einigkeit zwischen den vier slavischen Balkanstaaten vorhanden. Aber Serben und Albanen werden wohl noch eifrig Nachbarn länger einander mit Feuer und Schwert bekämpfen. Sie wollen einander nicht besiegen, sondern ausrotten. Es gibt im Gebiete der bisherigen Türkei keine Grundbücher, in denen der Landbesitz verzeichnet ist, sondern nur die gewohnheitsmäßige Anerkennung durch die Dorfgemeinschaft eines Dorfes um einen Kopf kürzer gemacht, so gehört das Land — den Totschlägern. Nach diesem Grundgesetz verfahren bisher die Albanen, und im verflochtenen Menschenalter sind deshalb Tausende und aber Tausende von Serben abgewandert, hinüber ins Königreich Serbien oder nach Montenegro. Jetzt schlagen umgekehrt die siegreich vordringenden Serben die Albanen ab. Auch diese Zustände hoffen die Mächte zu bessern, wenn es erst ein autonomes Albanien gibt. Goldener Friede, süße Eintracht auch im Lande der eingewurzelten Blutrache! Das Bild ist fast zu schön, als daß man seine Wahrheit für möglich halten möchte.

Europa hält während der Kriegswinter den Atem an; es herrscht allgemeiner Burgfrieden. Aber Kaufereien im englischen Unterhause haben die Stille unterbrochen. Die gegenwärtige liberale Regierung mit ihrer nur noch schwachen Mehrheit soll durch Ständel und Obstruktion gestürzt werden, und dieser Tage kam es sogar so weit, daß dem Marineminister Churchill ein schweres Buch so aus nächster Nähe ins Gesicht geschleudert wurde, daß er blutrünstig davonging. Englische Gentlemen! Und doch ist das ein — beruhigender Vorgang. Solange man im englischen Parlament so aufeinander loshaut, muß die Weltlage gut sein; sowie sie anjährt, kritisch zu werden, werden natürlich sofort alle englischen Parteien einträchtig sein.

## Der Verzeiungskampf.

Die Türkei ist verloren; das weiß ihre Regierung nur zu gut. Sie will jedoch wenigstens ihre in den ersten Schlachten sehr befestigte militärische Ehre wiederherstellen, um nicht ganz unehrenhaft auf der europäischen Landkarte ausgewischt zu werden. Die letzten Reserven sind aus Ägion herangezogen worden, um für den Jahrs- hundert alten Wackerhahn des Halbmondes ihr Leben zu lassen. Denn ein durchschlagender Erfolg dürfte ihnen gegenüber der selbstergeben bulgarischen Seeresmacht nicht mehr beschieden sein. Es ist und bleibt ein entsehliger Verzeiungskampf ohne realen Wert.

## Am Eischatsch.

Seit Mitte der Woche das Klagen um die Eischatsch-Linie eingeht. Tag und Nacht tobt der Kampf auf der 40 Kilometer langen befestigten Stellung. Der Hauptangriff der Bulgaren richtet sich gegen das Zentrum der Stellung. Nachdem er mehrfach an der gähen Verteidigung der Türken gescheitert ist, scheint er jetzt Fortschritte zu machen.

Sofia, 15. Nov. Die erste bulgarische Armee hat die Eischatsch-Linie bei Dobrudschka östlich des Ortes Eischatsch, die den Kernpunkt der Befestigungslinie bildet, durchbrochen. Sechs Forts sind bereits in Besitz der Bulgaren.

Danach ist die Lage der Türken sehr kritisch, denn gelingt es den Bulgaren die Linie in der Mitte einzubringen, so werden sich die Flügel, trotzdem im Schwarzen bzw. Marmarameer von der türkischen Flotte tatkräftig unterstützt werden, nicht mehr lange halten können.

Wenn der Weg nach Konstantinopel wäre dann nur den Serben Ferdinand frei und er könnte seine siegreichen Truppen vor die Hagia Sophia führen, um den Halbmond von der ehrwürdigen christlichen Kirche herunterzuholen. — Ein Kriegskorrespondent schildert die Werke der Eischatschstellung als zum Teil veraltet oder noch nicht vollendet. Allerdings soll schon die Natur allein die Werke vorzüglich zur Verteidigung geeignet machen. Von türkischer Seite liegt keinerlei Nachricht des Inhaltes vor, daß die türkische Armee im Weichen begriffen sei.

## Bulgariens Friedensbedingungen.

Indes um Eischatsch der Kampf noch tobt, gehen die Verhandlungen wegen des Friedens langsam ihren Weg. Bulgarien hat offenbar keine große Eile; es will vernünftig zunächst eine ganz klare militärische Situation schaffen, d. h. vor den Toren Konstantinopels stehen. Jedoch liegt eine allerdings amtlich noch nicht bestätigte Meldung aus Bulgarien vor, die die vorausgesetzten Friedensbedingungen in einigermaßen klaren Umrissen erscheinen läßt:

Sofia, 15. Nov. Hier werden folgende Punkte als glaubwürdige Friedensbedingungen genannt: Räumung des Gebietes der Eischatsch-Linie und entweder Kapitulation der Eischatsch-Armee oder Abzug unter Bewachung, Räumung von Adrianopel, Eski-Sarai, Janina und Monastir, weiterer Einzug der bulgarischen Truppen in Konstantinopel, Abtretung der besetzten Gebiete, Internationalisierung Konstantinopels, außerdem freie Dardanellen-Durchfahrt und zuletzt Kriegsentwädigung.

Wie schon gesagt, haben diese Bedingungen große Wahrscheinlichkeit für sich. Jedoch hat sich König Ferdinand noch nicht dazu geäußert und man kennt seine Ansicht in Sofia nicht. Der Serbische Präsident Danow hat sich daher ins königliche Hauptquartier begeben, um die Befehle des Königs einzuholen. Wie sich die Türkei dazu verhält, weiß man nicht.

Im übrigen beriet der Ministerrat noch über das Ersuchen um Waffenstillstand, das von dem Großvezir an den König gerichtet worden ist, und beischloß zu antworten, daß die Regierung den verbündeten Kabinetten das Gesuch der Türkei vorlegen und nach Herstellung einer Einigung die Antwort so schnell wie möglich übermitteln werde.

## Ausbreitungen der Griechen und Bulgaren.

Die Griechen und Bulgaren, die sich so gerne ihrer „Kultur“ rühmen, benehmen sich, nachdem ihnen die Serben in Albanien mit gutem Beispiel vorangegangen sind, in Saloniki wie die Banditen. Unter der Bevölkerung herrscht größte Aufregung. Bulgarische und griechische Soldaten plündern und begehen Gewalttakte gegen Mohammedaner. In den Straßen ist Lebensgefahr, da fortwährend scharf geschossen wird. Die Stadtverwaltung ist von griechischen Beamten übernommen worden, die Saloniki als griechische Stadt behandeln. Zahlreiche Türken bestürmen die Konsulate um Schutz. Man sollte meinen, das dürfte den vor Saloniki liegenden Kriegsschiffen der Großmächte Veranlassung geben, einzuschreiten. Denn ebenso wie diese verhindern sollen, daß die Türken Ausbreitungen begehen, können sie das gegenüber Banditen anderer Nationen tun. Einige Schiffsgratzen und die Bände wird schon zur Verurteilung kommen.

Was bis zum 16. November abends an Nachrichten vom Kriegsschauplatz vorlag, läßt auf keine grundlegende Änderung schließen. Es ist vielmehr ein gewisser Stillstand eingetreten, den man für die Türken eigentlich günstig deuten kann. Bei Adrianopel sieht es für die Bulgaren direkt schlecht aus. Die Belagerung verteidigt die Stellung ganz hervorragend und die Bulgaren kommen keinen Schritt vorwärts. Sie verbluten sich buchstäblich vor den Mauern der Stadt und erleiden ungeheure Verluste, die in die Tausende gehen. Auch das Bulgarenheer vor Eischatsch ist nicht mehr das alte. Die Reihen sind furchtbar gelichtet durch die großen Schlachten und neuerdings durch Ruhr, Typhus und Cholera. Letztere mäßt allerdings auch die Türken hin, sollen doch allein an Cholera in zwei Tagen mehr als tausend Personen erkrankt sein. Immerhin aber ist die Türkei bequemer in der Lage, Reserven aus Ägion heranzuziehen, während die Bulgaren den letzten Mann im Felde haben. Wenn also die Türken die Eischatsch-Linie zu halten im Stande sind, kann die Situation für die Bulgaren sehr bedenklich werden. Die türkische Armee in Eischatsch ist wieder in Ordnung gebracht worden und verteidigt sich in der festen Stellung sehr tapfer.

## Das hartnäckige Serbien.

Nach Meldungen aus Belgrad wird die serbische Regierung auf ihrer Forderung nach einem Abzügen bestehen. Sie ist lediglich bereit, Österreich auf handelspolitischen Gebieten Konzessionen zu machen.

Die treibende Kraft ist der nach Belgrad zurückgekehrte König Peter, der erklärt haben soll, daß die serbischen Truppen bestimmt den Hafen Durazzo am Adriatischen Meer besetzen und nur der Gewalt weichen würden. Serbien habe — nach König Peters Äußerungen — den Krieg nur unternommen, um endlich den Ausgange nach der Adria zu gewinnen. Die Situation hat sich also wieder erheblich verschärft, denn Österreich erklärt erneut, daß es fest entschlossen sei, Serbien den Ausgang zur Adria zu verwehren. — Im übrigen findet am 21. November in Belgrad eine Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten der Balkanstaaten statt. Ferner wird kurz danach die Ankunft des Königs Ferdinand in Belgrad erwartet. — Sehr hartnäckig verhält sich auch König Nikola von Montenegro, der die Forderungen Österreichs glatt ablehnt und ebenfalls auf dem Gafeprojekt besteht. Man erwartet, daß Österreich ihm in nicht zuwiderstehender Weise auf die Finger klopfen wird.

## Türkische Lockbrot.

Die Türkei rückt nun auch ihrerseits endlich mit Vorschlägen über das heraus, was sie den Balkanstaaten und den Mächten der Triplice anbieten will. Sie formuliert ihr Anerbieten folgendermaßen: Die Türkei bietet Griechenland die Abtretung der Insel Kreta gegen die Rückgabe von Saloniki an. Sie gewährt Mazedonien weitgehende Autonomie unter der Verwaltung von je einem Vertreter der Türkei, Bulgariens, Serbiens und Montenegros mit dem Sitz in Uskub. Sie verleiht Albanien volle Autonomie unter einem türkischen Prinzen als Gouverneur. Sie gewährt Serbien freie Durchfahrt zum Hafen von Kavalla am Ägäischen Meer und Montenegro den Freihafen von San Giovanni di Medua. Sie schließt mit Rußland eine Entente über Kleinasien und Kurdistan ab. Sie räumt Frankreich Privilegien in Syrien ein. Die Sudabat auf Kreta soll an England fallen.

Die Sache ist denn doch zu plump, als daß man sie nicht sofort durchschauen könnte. Der alte Fuchs Kiamil will Zwietracht zwischen die beiden großen Mächtegruppen Dreieck und Triplice schießen, um dann im Trüben fischen zu können. Der Dreiecksmächte ist mit seinem Worte gedacht worden. Auf den Schwindeln wird aber niemand hereinfallen. Kommt hinzu, daß die siegreichen Balkanstaaten mit dem dürftigen Angebot nicht zufrieden sein werden. Diese denken gar nicht daran, die eroberten Gebiete einfach wieder herauszurufen.

## Verschiedene Meldungen.

Sofia, 16. Nov. Die Verbündeten werden der Türkei ihre Friedensbedingungen überreichen und eine Entscheidung innerhalb 24 Stunden verlangen.

Belgrad, 16. Nov. Die hiesige deutsche Kolonie hat für das Rote Kreuz und die Armen 28.000 Frank sowie 200 Betten aufgebracht.

Petersburg, 16. Nov. Die russische Regierung hat durch ihren Belgrader Vertreter der serbischen Regierung Klärung empfohlen.

Wien, 16. Nov. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß es nach Schluß des Balkankrieges zu einer europäischen Konferenz kommen wird.

Konstantinopel, 15. Nov. Ein Gerücht, Rasim Pascha habe kapituliert, hat bisher keinerlei Bestätigung erfahren. Drei Transportgeschiffe sind heute früh vom Schwarzen Meer hier angekommen gestern zwei.

Konstantinopel, 15. Nov. Der Kommandant des Minieschiffes „Torgut Reis“ meldet: Gestern um 8 Uhr nachmittags beschloß unsere Flotte die feindlichen Streitkräfte, die sich bei Diebelly befanden. Der Feind erlitt große Verluste.

Smirna, 15. Nov. Die griechischen Kriegsschiffe durchsuchen weiter alle fremden Schiffe am Eingang der Dardanellen.

Athen, 15. Nov. Die griechische Armee unter dem Befehl des Thronfolgers ist von Saloniki aufgebrochen und marschiert direkt auf Monastir.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Postverkehr hat in den wenigen Jahren seines Bestehens schon einen gewaltigen Umfang angenommen. Der monatliche Gesamtumsatz beträgt bereits annähernd drei Milliarden Mark. Interessant ist, wie sich die Schiedämter nach der Zahl ihrer Konten gliedern. An der Spitze stehen die drei größten Schiedämter: Köln mit 15.591 Konten, Berlin mit 14.096 und Leipzig mit 12.886 Konten. Eine zweite Gruppe bilden die mittleren Ämter: Frankfurt mit 8676, Hamburg mit 8078, Breslau 6890, Hannover 4971 und Karlsruhe mit 4670 Konten. Eine Klasse für sich bildet das kleinste Amt Danzig mit 2248 Konten.

Der Entwurf des Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtölen, also das sogenannte Reichsleuchtölmonopol, wird nunmehr amtlich veröffentlicht. Er bringt die schon bekannten Tatsachen. In einer beigegebenen Besprechung heißt es:

Die Begründung legt die Notwendigkeit eines gesetzgeberischen Vorgehens dar, die aus dem Gefahren eines ausländischen Privatmonopols entspringe. Nicht zwischen freiem Wettbewerb und Staatsmonopol sei zu wählen, sondern zwischen einem Privatmonopol und einem nach gesetzlichen Regeln im Interesse der Allgemeinheit unterworfenen kaufmännischen Betrieb. Dem Zweifel, als könne sich Deutschland nicht ohne die Standard Oil Co. genügend Leuchtöl verschaffen, tritt die Begründung entgegen. Diese Gesellschaft hat in Deutschland ein Verkaufsmonopol, aber keineswegs ein Weltmonopol für die Produktion; und ebenso handelt es sich nicht darum, gegen amerikanisches Öl vorzugehen, sondern lediglich um die Befreiung des deutschen Marktes von der Übermacht einer monopolistischen Kapitalmacht.

Es ist anzunehmen, daß der Gesetzentwurf den Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt beschäftigen wird.

Im Festsaal des preussischen Abgeordnetenhauses tagte eine Versammlung, die über den Plan einer deutschen Rheinmündung verhandelte. Wie der Vorsitzende Unterstaatssekretär a. D. Frickh ausführt, handelt es sich um die Erörterung eines neuen Kanalprojektes, das den Wasserweg bei Köln beginnen und bei Dägen an der unteren Ems münden läßt. Ein früheres Projekt hatte eine andere Führung in Aussicht genommen, und das jetzt vorgelegte bedeutete insbesondere deshalb einen Fortschritt, als es einen größeren Tiefgang in Aussicht nimmt. Aber auch dieser Plan begegnete in der Versammlung harten Bedenken. Die Versammlung beschloß eine Kommission zur weiteren Bearbeitung der Angelegenheit zu bilden.

Die Frage einer gesellschaftlichen Regelung der Luftschiffahrt beschäftigt zurzeit das Reichsamt des Innern. In nächster Zeit sollen Sachverständige, namentlich Prattiker gehört werden, um mit der Aufstellung



eines endgültigen Beschlusses zu beginnen, dessen all- gemein geballte Bestimmungen ähnlich wie bei der reichsgesetzlichen Regelung des Kraftfahrzeuges durch Aus- führungsbefugnisse des Bundesrates ergänzt werden sollen. Außer der Regelung des Kraftfahrzeuges werden in polizeilicher und gewerblicher Beziehung dürfte in dem Beschlusse auch die Haftpflichtfrage berücksichtigt werden.

#### Belgien.

× Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht will die Regierung das gesamte Heerwesen reorganisieren. Durch diese Maßnahme würde das jährliche Rekrutenkontingent um 35 000 Mann erhöht. Die belgische Armee soll in vier bis sechs Divisionen eingeteilt werden. Die Effektive- stärke des Heeres wird in Zukunft im Kriege 350 000 Mann betragen, ungerechnet die Bürgerwehr und die Territorialtruppen, welche letztere zur Verteidigung der be- festigten Plätze und der Städte verwendet werden sollen. Im Kriegsfalle wird die belgische Armee also zusammen über 500 000 Mann verfügen, während sie gegenwärtig nur imstande ist, 180 000 Mann aufzubringen.

#### Großbritannien.

× Die Entscheidung im Kampf zwischen Regierung und Opposition im Unterhause ist auf den kommenden Montag aufgeschoben worden. Dieser Aufschub ist auf Veranlassung des Sprechers des Unterhauses herbeigeführt worden. Dieser erklärte in der Donnerstagssitzung, er halte es im Interesse beider Parteien für angemessen, ihnen die nötige Zeit zur Findung einer Lösung der be- stehenden Differenzen zu geben. Premierminister Asquith wie auch der Führer der Opposition Bonar Law erklärten sich damit einverstanden, worauf das Haus entsprechend beschloß. Es ist anzunehmen, daß das liberale Ministerium im Amte bleibt, schon mit Rücksicht auf die aus- wärtige Lage.

× Der treibt die Zeppelin-Angst sonderbare Blüten, die eines starken komischen Belgeschmacks nicht entbehrt. So wird behauptet, daß in der Nacht des 14. Oktober über Sheerness ein geheimnisvolles Luftschiff geflogen sei. Dieses England gefährdende Ungeheuer soll das deutsche Marine-Luftschiff gewesen sein. Zweifellos ist das nicht der Fall. Nichtsdestoweniger nimmt das jedoch der konservative Abgeordnete von Middlesex, Dick, zur Veranlassung, eine große politische Aktion daraus zu machen. Er wird in der nächsten Sitzung des Unterhauses an den Kriegs- minister die Anfrage richten, ob das Kriegsamt darüber unterrichtet ist, daß ein solcher „Zeppelin“ über Sheerness gesehen worden sein soll, ferner ob die Zeppelin-Luftschiffe wirklich mehr als 96 Kilometer in der Stunde machen und 30 Stunden ununterbrochen in der Luft bleiben können, sowie ob die englische Regierung irgendein Luftschiff von praktischem Wert besitzt.

#### Spanien.

× An Stelle von Canalejas ist Graf Romanones Ministerpräsident geworden. Der neue Ministerpräsident Graf Romanones leistete im königlichen Palais den Eid. Die andern Minister haben ihre Portefeuilles behalten, mit Ausnahme des Arbeitsministers, der noch seinen Ent- schluß gefaßt hat. Garcia Prieto hat erklärt, das Ministerium des Äußern nur bis zur Unterzeichnung des französisch-spanischen Handelsvertrages behalten zu wollen. Moret hat eingewilligt, die Präsidentschaft der Kammer zu übernehmen. — Der Witwe des ermordeten Minister- präsidenten Canalejas soll der Adel verliehen und ihr eine jährliche Staatspension zugesprochen werden.

#### Aus In- und Ausland.

1. Nov. 18. Nov. Als Zeitpunkt für die im nächsten Jahre hier tagende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist der 17. bis 21. August 1913 in Aussicht ge- nommen.

1. Nov. 18. Nov. Das deutsche Kasino kann heute auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

1. Nov. 18. Nov. Der frühere Führer der nationa- listischen Partei in der dritten Duma, Krupenski, organisiert eine neue Fraktion in der Duma, die den Namen der „Imperialisten“ führen wird.

1. Nov. 18. Nov. Der künftige Präsident der Ver- einigten Staaten von Amerika, Wilson, kündigte an, der Kongreß werde nicht später als am 15. April zum Zwecke der Tarifrevision zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen werden.

## 1812 Vor hundert Jahren 1912

### Todesstoß an der Beresina.

Minst — Bergweiser — Rußwärtige Botschaften  
bis zum Mund im Wasser — Die Nachzügler — Entsch-  
liche Panik — Wahnsinn vor Stragagen — Ende der  
großen Armee.

Nach kurzer Rast in Smolensk zog Napoleon auf  
Minst dem festgesetzten Rückzug zu, wo die nächsten großen  
Wagazine waren. Das Heer mußte, die Verpflegung zu er-  
leichtern, auf 140 Kilometer auseinanderbezogen werden, was  
natürlich unendlich schädlich war. Jetzt folgte auch,  
am 18. November, Lawetter ein. Die Stragagen in den  
grundlosen Begeen stiegen zwar zunächst. Daß in Smolensk  
aus den Reihen der einst 300 000 zählenden Kavallerie mit  
100 000 Mann neugebildete Korps Ratour schmolz bis zum 28.  
auf 100 Verbliebene zusammen! Aber im allgemeinen war die  
klimatische Lage erträglich. Am 17. November 1812 ent-  
schloß der Kaiser sich, mit etwa 10 000 gegen 60 000, zu einem  
Offensivstoß, der unendliche Verluste brachte, aber am Abend  
konnte davon zu ihm stehen. Nun, der bis zuletzt  
Smolensk hatte halten sollen, blieb aus. Erst am 21. ge-  
langte er zum Hauptquartier. Er hatte sich durch vierzigtausend  
Rußen mit 7000 Mann und etwa 6000 Nachzügler durch-  
geschlagen. Es gelang ihm, aber von seinen 13 000 waren  
noch 900 übrig.

Am Abend des 17. hatte der Kaiser die furchtbare Nach-  
richt erhalten, daß Minst genommen sei. 1000 Mann der  
Garnison retteten sich nach Borisow an der Beresina, über  
dessen Brücke Napoleon nach dem Verluste Minsts den Rück-  
zug bewerkstelligen mußte. Da wurde, am 21., auch Borisow  
von den Rußen mit stürmender Hand genommen. Die  
Lage Napoleons war verzweifelt. Denn gleichzeitig  
machte auch die russische Armee im Norden unter Wittgen-  
stein außerordentliche Fortschritte. So drohten sich vor  
Napoleon übermächtige Armeen von Norden und Süden her  
zu vereinigen. Hinter ihm war Kutusow mit 50 000 kamp-  
fähigen Truppen. Und der Kaiser selbst hatte nur noch  
1600 Gardebataillon, 600 Gardeinfanterie, 1200 Mann vom  
1. 1200 Mann vom 4. Korps und eine Handvoll Westfalen  
und Polen in Reih und Glied. Alles in allem noch nicht  
12 000 Mann. Mit den Truppen Dubinots und Wiktors,  
mit denen sich Napoleon jetzt vereinigte, und denen Dom-  
browski, der in Borisow kommandiert hatte, befehligte  
der Kaiser also noch 40 000 Kombattanten von sehr verschiedenem  
Wert. In Wilna waren Vorräte und Reservisten von  
20 000 Mann. Dorthin sich durchzuschlagen mußte das Ziel  
des Kaisers sein. Er erreichte es nicht.

Erreichte es nicht trotz der glänzenden, ewig ruhm-  
reichen Botschaften, die die Soldaten Wiktors und Dubinots  
noch an der Beresina vollbrachten. Zunächst nahm  
Dubinot in stürmischem Anstich Borisow zurück — aber

den Rußen gelang es, die dortige Brücke über die Beresina  
abzubrechen. Glücklich tauchte man die Rußen über die  
Abfahrt bei Studianka, wenig nördlich, flussaufwärts der  
Beresina, die von Norden nach Süden fließend einen  
Rechtsfluß des Dniester bildet, eine Brücke zu schlagen.  
Umgeben von den Rußen, ohne Granatwein, ohne  
nützende Kost, bis zum Mund im Wasser, auf den Eis-  
schollen treibend, ohne Bontons, ohne jeden Kahn, nur mit  
irischgefärbten Baumstämmen, Wädhlen und Schindeln der  
eisenden polnischen Bauerhütten schlugen die braven  
400 Bontoniere zwei schmale Brücken über den mehr als  
100 Meter breiten Fluß. Nicht einer von ihnen ist mit dem  
Leben davongekommen. Alle gingen in den nächsten Tagen  
an den Folgen der unerhörten Anstrengungen zugrunde.

Die eine, die Infanterie-Brücke war gekloppt. Dubinot  
ging als erster über den Fluß und warf sich den zu spät  
herankommenden Rußen der Südmaree entgegen. Ein paar  
Gewürge wurden herübergerollt. Dann wurde, nachmittags  
vier Uhr, am 20. November, die zweite, die Artilleriebrücke  
fertig, und der Übergang über die Beresina ging,  
anfangs in munterhafter Ordnung, vor sich. Am 27. nach  
Dubinots Korps, gingen die Garben hinüber, mittags der  
Kaiser mit dem großen Hauptquartier. Zum Glück war  
Kutusow noch nicht heran, und auch Wittgenstein gelangt  
erst am 28. mit 40 000 Mann auf dem linken, östlichen Ufer  
von Norden her an. An diesem Tage entbrennen zwei  
wilde Schlachten. Auf dem westlichen Ufer lebten  
Dubinot und Kutusow mit 11 000 Truppen aller Vaterländer  
gegen 30 000 Rußen der Südmaree, auf dem östlichen Wiktors  
6000 Mann gegen die 40 000 Wittgensteins. Welche Heldent-  
taten hier geschahen, läßt sich nicht schildern. Von vier  
000 Rußen am Abend 19 000 Rußen das Schlachtfeld. Auch  
wie schmelzen die französischen Scharen! Von 2000 Lebenden  
blieben 600, von 2500 bergischen Infanteristen blieben 150  
übrig. Alle Generale auf dem Westufer werden kamp-  
unfähig; der züchtige Marschall von Baden muß das  
Kommando übernehmen.

Das Furchtbare war, daß die Nachzügler nicht dazu  
gebracht werden konnten, rechtzeitig überzugehen. Zwei  
Nächte lang fanden die Brücken leer. Aber die demoralisi-  
erten, entsetzlich heruntergekommenen Gezeiten waren nicht  
zu bewegen, die warmen Feuer zu verlassen. Erst in der  
Nacht zum 22. trönten härtere Scharen von ihnen über,  
nun den Rußen Wiktors, die nicht gesopft werden durften,  
den Weg sperrend. Vergebens ist alles Breden. Da es  
nichts hilft, werden furchtbare Mittel angewendet, die  
Tasernen, denen die Nachzügler den Weg sperren, zu reißen.  
Mit Kanistaken werden die Brücken freigelegt. Mit Art  
und Gade bahnen die Sapeurs Wiktors den Truppen einen  
entsetzlichen Weg zur Rettung. Das war früh 5 Uhr. Bei  
Tagesgrauen schlagen die Kanonen der Rußen in die Scharen  
der Nachzügler. Nun beginnt eine entsetzliche Panik.

In diesen Gräueln brach alles zusammen, zumal die  
Kälte plötzlich wieder auf 28 Grad sank. Das grauenhafte  
Elend, das nun folgte, die Soldaten, die wahninnig vor  
Stragagen und Hunger, Leiden, ja, ihre eigenen Glieder  
benagten, die wahninnig vor Kälte ihre Glieder ins Feuer  
hielten, ja, ins Feuer krochen und verbrannten, alle diese  
Szenen des Schreckens, des Entsetzens, des Grauens —  
worauf sie schildern? Die große Armee existierte nicht mehr.  
Der Kaiser verließ am 5. Dezember ihre Trümmer; sehr mit  
Recht: er konnte ihr nichts mehr nützen und mußte nach  
Paris, dort eine neue Armee aus dem Boden zu stampfen.  
Was in Wilna noch einsog, waren Vertierte, 300 von  
234 000 Mann waren noch unter Waffen.

Johannes W. Hornig.

### Nah und fern.

× Der letzte diesjährige Saatensandbericht sagt  
unter anderem: Die Arbeiten auf den Feldern kamen  
wegen großer Bodennässe nur langsam vorwärts,  
namentlich das Afsahren der Rüben ist mit großen  
Schwierigkeiten verbunden. Nur stellenweise konnte die  
Wurarbeit in den letzten Tagen gefördert und auf Had-  
fruchtäckern Weizen geät werden. Ebenso wie für die  
Feldarbeiten wäre für die jungen Saaten noch eine Periode  
milder Witterung sehr erwünscht. Namentlich die Weizen-  
felder machen noch einen sehr rückständigen Eindruck. Der  
Regen, der auch lange Zeit zum Aufgehen brauchte, ist  
gegen andere Jahre im Wachstum zurück.

× Kaiser Wilhelm an der Robertasperr. Deutsch-  
lands größte Talperr, die Robertasperr bei Watter,  
wurde am 16. November im Beisein des Deutschen Kaisers  
und einer großen Zahl von Ehrengästen feierlich ein-  
geweiht. Unter Glockengeläute hatte der Kaiser die Fahrt  
von Dirschberg i. Schl. nach der Talperr im offenen Auto  
zurückgelegt, überall von der aus allen Teilen des Riesen-  
gebirges zusammengeeströmten Bevölkerung herzlich be-  
grüßt. Mit ihrer prächtigen Ausschmückung bot die Sperr  
ein sehr reizvolles Bild inmitten der Berge, deren Gänge  
nicht von Menschenmengen besetzt waren.

× Wahnsinnstat eines Familienvaters. In Dresden  
erlösch der Postsekretär Paul Rimmner seine 30 Jahre  
alte Frau und seine zwei Kinder, die 11jährige Ilse und  
den 12jährigen Hellmuth. Daraus machte er seinem Leben  
selbst ein Ende. Er galt als ein sehr tüchtiger und solider  
Beamter. Er hat die Tat wahrscheinlich in geistiger Um-  
nachtung ausgeführt.

× Feuerbrand in einer rheinischen Geschloßfabrik.  
Auf bis jetzt nicht erklärte Weise entzünd in der Geschloß-  
fabrik der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik  
in Düsseldorf ein gewaltiges Feuer. Etwa vierzig äußerst  
wertvolle Maschinen, die zur Herstellung der Patronen  
und Hülsen dienen, sind vernichtet worden. Viele Rifen  
Patronen, die für Bulgarien und Serbien nach dem  
Kriegsausbruch bestimmt waren, liegen auf der Brand-  
stätte umher. Der Schaden wird auf über eine Million  
Mark geschätzt.

× Netze Ordensschweflern. In verschiedenen Orten  
am Rhein machten zwei Ordensschweflern die Runde und  
heimtlich für eine Heidenmission eckelliche Summen ein.  
Schließlich wurden in St. Goarshausen mehrere Bürger  
an der Echtheit der beiden Schweflern frugig. Als die  
Polizei Nachforschungen anstellte, ergab sich, daß die beiden  
Ordensschweflern ein Schuhmacher und seine Geliebte  
waren. Sie wurden verhaftet.

× Der zum Tode verurteilte Polizeileutnant Becker  
wurde sofort nach der Verurteilung des Prozesses in Ge-  
fängniskleider gekleidet und in eine der Todeszellen gebracht,  
die weiter nichts als starke Drahtklänge sind, die eine harte  
Stahlröhre von dem elektrischen Stuhl trennt. An dieser  
für nahm Becker Abschied von seiner Frau und Kühte sie,  
wahrscheinlich zum letzten Mal, denn er wird sie niemals  
wieder berühren können, wenn seiner Verurteilung nicht  
Rückgegeben wird. Doch kann seine Frau ihn auf besondere  
Erlaubnis hin besuchen. Aber dann steht sie anderthalb  
Meter vor der Zelle, durch einen Stahlstirn von ihm  
getrennt. Zwischen diesem Stirn und der Zelle wird  
ein Wächter aufgestellt, so daß die Unterredung nicht ohne  
Zeugen vor sich gehen kann. Nicht eine Minute lang wird  
Becker ohne Aufsicht gelassen. Am Tage wird er von  
zwei Wächtern bewacht, während der Nacht von dreien,  
von denen sich zwei im Korridor aufhalten. Jeden Tag  
kann er zwischen dem Todeshaus und einer 4 Meter hohen  
Mauer spazieren gehen. An lesen und zu rauchen ist ihm  
gestattet.

× 15 Millionen unterschlagen. Der 60jährige Barier  
Bankier A. Mag stellte sich selbst der dortigen Polizei,  
als er wegen unerhörter Betrügereien verhaftet werden  
sollte. Er erklärte, daß die Zahl der von ihm geschädigten  
Runden, alles kleine Sparer, die von der hohen Ver-  
einigung, die er versprochen, angelockt worden waren, über  
2000 beträgt. Die Gesamtsumme der ihm anvertrauten  
und verlorenen Depostengelder beträgt nahezu 15 Millionen.  
Das Defizit hatte Mag durch riesenhafte, sehr gewagte  
Börsenspekulationen zu decken versucht. Mag, der fast blind  
ist, lebte auf sehr großem Fuß.

### Bunte Tages-Chronik.

Leipzig, 15. Nov. Der wegen Gattenmordes verhaftete  
Maurer Kothke hat sich, nachdem er einer Reihe von Zeugen  
gegenübergestellt worden war, in seiner Zelle erhängt.

Paris, 15. Nov. In einer Färberei zu Vitry ist ein  
großer Kessel explodiert. Durch austretende Dämpfe  
wurden zwei Arbeiter getötet, sechs sehr schwer und etwa  
zwanzig leicht verletzt.

Stockholm, 15. Nov. Die schwedische Akademie hat nun  
endgültig Gerhart Hauptmann den Nobelpreis für  
Literatur zugesprochen.

Dublin, 15. Nov. An der irischen Küste ist der Küsten-  
fahrer „Bilab“ gesunken, von der Beladung ertranken  
sieben Personen.

Rom, 15. Nov. In Como fuhr infolge Verlangens der  
Bremen ein Straßenbahnwagen in rasendem Tempo einen  
Abhang hinunter und rannte gegen ein Haus. Bei dem  
Zusammenstoß wurden drei Passagiere getötet und  
60 verwundet.

Dortmund, 16. Nov. Auf der zu der Gelsenkirchener  
Bergwerks-Aktien-Gesellschaft gehörenden Sehe „Sania“  
wurden durch fallendes Gestein zwei Bergleute er-  
schlagen.

Bochum, 16. Nov. Unterschlagungen in Höhe von  
18 000 Mark wurden beim hiesigen Zweigbüro des Allge-  
meinen Knappschaftsvereins entdeckt. Die Defraudationen  
werden dem Filialleiter zur Last gelegt.

Saarbrücken, 16. Nov. Auf der als „Alte Grube“ von  
der „Hendt“ sind fünf Bergleute, die mit Schieferarbeiten  
beschäftigt waren, durch Losgehen eines Sprengschusses ver-  
unglückt.

Leipzig, 16. Nov. In Wolbusen fand man die Frau des  
Häufersmeisters Strahm und ihre zwei Kinder im Alter von  
fünf und zwölf Jahren erschossen auf. Die Untersuchung  
hat ergeben, daß Frau Strahm aus Schwermut die Kinder  
und dann sich selbst erschossen hat.

Petersburg, 16. Nov. In verschiedenen Gegenden im  
Gouvernement Pskow herrscht der Typhus. In dem  
Orte Landskorona sind allein über 100 Personen an Typhus  
erkrankt.

Petersburg, 16. Nov. In der Fabrik Obdjanowski  
explodierte das Dampfrohr einer Maschine, die erst kurz  
vorher von der technischen Kommission geprüft worden war.  
Zehn Mann wurden getötet, viele andere schwer verletzt.

Wien, 16. Nov. Die Generalassistenten von Canton und  
Donan haben ein Edikt veröffentlicht, das den Verkäufern  
von Opium und den Opiumrauchern die Todesstrafe an-  
droht.

### Hof- und Personalmeldungen.

× Die Dispositionen für den Besuch des österreichischen  
Thronfolgers sind nunmehr endgültig schließ. Er-  
zherzog Franz Ferdinand trifft Donnerstag, den 21. No-  
vember bereits in Berlin ein. Am 22. fahren Kaiser und  
Erzherzog nach Springe bei Hannover zur Jagd. Die  
Rückkehr nach Berlin erfolgt am gleichen Tage um 4 Uhr  
30 Minuten nachmittags von Springe. Der Erzherzog  
Franz Ferdinand begleitet den Kaiser nach Berlin und  
begibt sich dann unmittelbar nach Wien zurück. Der  
Reichskanzler wird ebenfalls eine Einladung zur Jagd er-  
halten.

× Die Beförderung im Befinden des russischen Thron-  
folgers hat weitere Fortschritte gemacht, so daß vorläufig  
keine Berichte über ihn mehr herausgegeben werden.

### Heer und Marine.

× Winterübungen unserer Flotte. Alle Geschwader der  
deutschen Hochseeflotte sind augenblicklich in den Gewässern  
Dänemarks vereinigt. Freitag sind weitere sieben deutsche  
Kreuzer dort angekommen. Das ist die größte deutsche  
Flotte, die jemals in dänischen Gewässern versammelt war.  
Eine weitere deutsche Geschwader nähert sich dem Westen  
Dänemarks. 20 große Kreuzer und vier Torpedobolzer  
manövrieren augenblicklich vor Skjodde am Großen Belt.

× Bildung eines neuen Geschwaders. Am 15. De-  
zember ab ist die Formierung eines Vizegeschwaders, be-  
stehend aus den Kreuzern „Friedrich Karl“, „Danzburg“,  
„München“ und „Magdeburg“, angeordnet worden. Dem  
Geschwader werden zwei Torpedobolzer zugeteilt.

### Soziales und Volkswirtschaftliches.

× Drohende Kämpfe im Baugewerbe. Zum 1. März 1913  
hat der Arbeitgeber-Schutzverband für das Holzgewerbe  
sämtliche Verträge mit den Arbeiterorganisationen gekündigt.  
Weiter laufen mit dem 1. April auch die Tarifverträge im  
Baugewerbe und mit der Arbeiterorganisation ab. Man er-  
wartet auch hier eine Kündigung seitens der Arbeitgeber.  
So kann es zum Frühjahr leicht zu einem gewaltigen  
Kampf kommen, wenn es nicht gelingt, vorher eine Einigung  
herbeizuführen. Allein im Holzarbeiterverband sind rund  
50 000 Arbeiter organisiert.

### Welt und Wissen.

× Ein geheimnisvolles Metall. Im Bergbaubereich in  
russisch Zentralasien ist ein neuer geheimnisvoller Stoff  
gefunden worden. Bereits im Jahre 1908 fand ein Er-  
zkünder in den Pamangonischen Bergen unbekanntes eigenartiges  
Metall, von schmutziger bräunlicher Farbe und hohem  
Gewicht. Der Fund wurde chemisch untersucht; bringt man  
ihn mit Säure in Verbindung, so entwickelt sich eine  
ungeheure Kälte, und jedes Gefäß zerfällt augenblicklich  
in Staub und zwar ohne Gasentwicklung und Explosion.  
Besonders rätselhaft ist, daß die mit diesem Stoff behandelten  
Körper einen Gewichtsverlust erleiden. Eine wissenschaftliche  
Expedition, die das geheimnisvolle Metall erforschen soll  
ist jetzt unter Führung des Moskauer Akademikers Bernadski  
nach dem Bergbaubereich abgereist.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag II. Sinfonie-Konzert Serie B  
(Anfang 7,8 Uhr), Mittwoch geschlossen, Donnerstag Der  
steigende Holländer (Anfang 7,8 Uhr), Freitag Der Bürger  
als Edelmann, Ariadne auf Naxos (Anfang 7 Uhr), Sonn-  
abend Salome (Anfang 7,8 Uhr), Sonntag Tosca (Anfang  
7,8 Uhr), Montag Wenn ich König war (Anfang 7,8 Uhr).  
Schauspielhaus: Dienstag Gabriel Schillings  
Flucht, Mittwoch geschlossen, Donnerstag und Montag  
Zwischenpiel, Freitag Maria Magdalena, Sonnabend  
Helme, Sonntag Neues Bernauer. Anfang täglich 7,8 Uhr.



17. November.)  
Während sie sprach, beobachtete sie jede Miene der-  
ben, gleich einem Untersuchungsrichter, der auf das  
Ziel er ganz erregt. „Da würde ich Sie noch mit meiner  
Arbeit — — —“

Sie fand einige Sekunden wie unthätig mitten in  
Stimmer. O, biele sich stets immer schließende Gäh-  
Der war's, als müßte sie ihm zu Flügeln huten und, wie  
einst Satob, ausruhen: „Der, ich bin so ängstlich darin  
Warmherzigkeit!“ — Doch würde er sie aufheben in  
versteher der Mitte? Er, der nicht einmal die Schwefel-  
gelicht, weil sie nicht immer die Wahrheit gesprochen?  
Als er sie dann aber — ihr Bögen faste deutend —  
mit lauter Gewalt aus dem Stimmer schob, dabei immer  
robertholend: „Heute wird nicht mehr georheit!“ ging  
sie mit wankenden Schritten hinaus. Und nun lag sie auf  
ihrem Stimmer auf der Grotzlongue regungslos, mit ge-  
schlossenen Augen.

Siehe Gebanten nitralien fluchtlich durchdrinben.  
Bar's jeit nicht an der Seit, zu brechen? Ober sollte es  
fall geben, wie sie gebommen? — Nein, nein! Ich fahre es  
in ihrem Gehen. Nicht wider hinaus in Stürmen dich  
Nort! Dann war's ihr, als wäre sie eine Eturme dicht  
neben sich legen: Du entseist mir nicht, und wenn du  
bis an das Ende der Welt wanderst! Und eine lähmende  
Schwäche kam über sie.

Nis sie sich nach einer Stunde erhob, lag ein Aus-  
bruch von Frischloffenheit auf ihrem Gesicht. Eine Art  
von Kroz war über sie gekommen. Sie wollte sich nicht  
entfchiedern lassen — nein, diesesmal nicht, sie wollte bis  
aufs äußerste kämpfen gegen die böse Macht.

Ihre Gebanten nitralien fluchtlich durchdrinben.  
Bar's jeit nicht an der Seit, zu brechen? Ober sollte es  
fall geben, wie sie gebommen? — Nein, nein! Ich fahre es  
in ihrem Gehen. Nicht wider hinaus in Stürmen dich  
Nort! Dann war's ihr, als wäre sie eine Eturme dicht  
neben sich legen: Du entseist mir nicht, und wenn du  
bis an das Ende der Welt wanderst! Und eine lähmende  
Schwäche kam über sie.

Nis sie sich nach einer Stunde erhob, lag ein Aus-  
bruch von Frischloffenheit auf ihrem Gesicht. Eine Art  
von Kroz war über sie gekommen. Sie wollte sich nicht  
entfchiedern lassen — nein, diesesmal nicht, sie wollte bis  
aufs äußerste kämpfen gegen die böse Macht.

„Du ergreift mir nicht, und wenn du bis an das  
 der Welt wendest!“ Eine grenzenlose Schwäche  
 triefte sie — sie schwante, und tammelnd ließ sie sich auf  
 in Stuhl sinken. „Worbei — worbei!“ rief sie ober-  
 „Da podite es an die Tür.“ Johannes Stimme  
 riefte sie auf: „Der Herr Krolefstor wartet!“ Gemüthlich  
 te sie sich auf. Einen Blick in den Spiegel werfend,  
 die sie fast zurück, ein solches Gesicht mit erlöschenden  
 flammte ihr daraus entgegen. „Wein, so ging es mit  
 !! Wenn Margot sie küsse — Margot, die sie mit  
 küssen! — Sie mußte Stimme und Schläfe  
 Rothermund Wasser, ordnete noch einmal ihr Haar und  
 te, ihre Gedanken den thörichten Küssen zu über-

enden: doch amfandendurch gingen ihr immer wieder Worte durch den Sinn: „Ich muß dich sprechen — ich sage ich.“

Der Großvater wunderte sich über die Gerathenheit, welcher Frau Jant heute arbeitete. Er schaltete bei der Hand, wenn er sah, wie sie, die Gedr. unübtig in der Hand, noch sich einführte. „Was er dann endlich se, ob sie nicht wohl sei, erob sie sich wie erlöst und arguete, sie habe unerträgliche Kopfschmerzen und blutige Ausgüsse an ihren. Er beobachtete sie lebhaft, um sie das nicht gleich gelot! — Sie sehe ja auch athor blich aus, — ob man zu Dr. Berger halten

„Oben das ist das auch nicht gleich bewertet habe!“ — rief er. „Sie sind annehmend gleichmütig weiter, es ist“

tragen. So benutze man eine neue  
 Silberröhre. Außerdem ist es firing an  
 vermeiden. Letztere oder fast keine Lappe  
 auf die Verklebte oder in die Wände zu  
 legen. Das unangenehme Aufgehen  
 aber aus Verbrennen diffiziläre Stellen  
 vermeidet man, wenn man erst ein  
 Stückchen Wutter auf dem Boden des  
 Emailgefäßes setzen läßt. Die  
 letzten Wände sowie oben bunteln  
 etwas bedeckt man am besten mit etwas  
 feinstem Sande. Buntein. Die beste  
 Qualität Emailgefäße ist immer  
 die dauerhafteste und daher die billigste  
 im Gebrauch.

**Ein- und Ausfälle.**  
In ihrem Heim ist jedes wahre Weib Königin.  
Die Bewunderung preist, die Liebe  
ist ihr thum.  
Unbefähigkeit tadeln wir nur an  
den Frauen, wenn wir deren Opfer find.  
Liebe ist die Verschmelzung zweier  
seelen aufsteigend.

Jeder Name ist abda, wenn er von seinem jeweiligen Träger abda orbotten

Ein Glasiges auf Erben ist nur schöner und besser als das Weib — das ist die Mutter.

die Größe der Blätter. Ist die alte Blanse nach der Blüte unfeinbar geworden, so schneidet man den Stamm an Grunde ab und erhebt in durch eine neue Blanse.

der oft in größerer Anzahl aufgefundenen Grundstoffen, die aus dem Material zur Vermeidung der Blässe darstellten.

**Verwendung der Clematis.**

Die Balbtre oder Clematis ist eine Heilpflanze von der mannichfaltigen Verwendbarkeit, deren glänzendmige Blüthen in den prächtigsten Formen und Farben oft die Gärten emblemen. Die Einführung neuer Sorten hat die Blanze auch in Deutschland in den letzten Jahren in hohe Aufnahme gebracht, wodurch sie in anderen Ländern

interessanten Eigenschaften. Es ist aber notwendig, dass sie vorher ermittelten, dass die Kinder, die sich aufgenommen, nicht einer den anderen schädigen. Die nützliche Sympathie allein darf beim wählten solcher Grundstoffen nicht als Maßgebend sein, denn das Kind hat noch sehr freilich über Charakter und Anlage. — Darum sollen sich eben auch die Eltern die Mühe geben, die Grundeigenschaften der Kinder kennen zu lernen und an Beobachten und daraus Rückschlüsse ziehen.

**Das Laufenlernen.**

Der erste Schritt, den ein Kind des

indes ist ein Ereignis im Elternhaufe. Die verschiedensten Kulturmethoden sind aber oft nicht dieser im Uebereifer, ein anwendbar: Als Stützungsplan für Mauer, Gelande von 10 bis hundert Fuß zu haben, von der Mutter

[illegible]

neue Wurzeln bilden. Außerdem bewirkt ein öfteres Ueigen mit aufgelöstem Flumendünger ein schnelleres Wachsthum

1. Das Kind nur an den  
 2. Armen und auch allein seine Schritte  
 3. zu führen, von Stuhl zu Stuhl hin  
 4. und her zu gehen, um einen  
 5. Gegenstand zu erreichen, und  
 6. dann wieder zurück zu gehen.  
 7. Das Kind muß dabei die Hände  
 8. ausstrecken und die Arme  
 9. ausstrecken, um den Gegenstand  
 10. zu erreichen, und dann wieder  
 11. zurück zu gehen. Das Kind muß  
 12. dabei die Hände ausstrecken und  
 13. die Arme ausstrecken, um den  
 14. Gegenstand zu erreichen, und  
 15. dann wieder zurück zu gehen.

**VON GROSSEN MÄNNERN**

Franz I. von Österreich

beloß eine besondere Vorliebe für Musik und unterhielt ständig ein Streichquartett, bei dem er so oft mitspielte, wie es seine Zeit erlaubte. Das Streichquartett mußte den Kaiser auf allen Reisen begleiten. Sogar zu Kriegszügen war ihm sein Quartett unentbehrlich. Der Kaiser erholte sich beim Anhören dieser Musik von allen Strapazen eines Feldzuges.

Auch im Befreiungskrieg 1813 mußte das kaiserliche Streiquartett mit durch Breußen nach Frankreich ziehen. Während der Hölzerlacht bei Geisig hatte der Kaiser seine Quartettmusik drei Tage lang entbehren müssen. Als er dann nach beendigter Schlacht mit den verbündeten Herrschern als Sieger in Weinsberg ankommen mußte, da ließ er sich keinen Gendelmeier Trommer stellen und sagte ihm: „Drei Tage hat diese Schlacht gedauert. Solange habe ich jede Musik entbehren müssen. Aber heute abend wollen wir bestimmt wieder auskommen einen Quartettbesitzer annehmen.“

Ich habe mich förmlich nach meinem  
lieben Streichquartett geföhnt.

Kaiser Carl V. galt unter den Fürstlichkeiten früherer Zeit als der härteste Herr. Er trübte früh um fünf, sehr spät dabel ein Stund in Milch &c. loches und mit Sauer und Gewürzen angereichtes gubnes Geißel und leute noch dann noch einmal schlafen. Um zwölf als er zu Mittag, mobei stets amazing Gerichte aufgetragen wurden. Zu Abend speiste er gewöhnlich zweimal, das erste Mal bald nach der Vesper (der Abend- anachtsmunde und das zweite Mal gegen Mitternacht oder um ein Uhr, was das war wiederholt die reichliche Mahlzeit

von allen vieren. Nach den Gleichheiten  
genß er eine große Menge Basteien und  
verschiedene Fähigkeiten und übergoß  
jedem Gericht mit sehr abgemessener

Beim. Daß der Reiter sich durch eine solche Lebensweise bald ein schwereres Gleichgewicht ausop, dem er auch im unruhigsten Lebensabre unterliegt, ist nicht weiter zu verurtheilen.

 Die praktische Hausfrau

 Pelzwerk zu reinigen.

Alle Pelzjacken kann man durch Abreiben mit feinem weißen Sand, den man to hell macht, wie die Hand es vertragen kann, reinigen. Der Pelz

trüb dann immer wieder mit einer  
Quandrill frischen Sandes abgetrieben,  
jede Stelle ein viarmal; besonders gründ-  
lich muß bei Stock- und Wurmlöcher-  
löcherungen die Oberfläche des Sandes

Heimatmus



